

Posenner Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 2. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwält und Notar, Justizrath Keller zu Hamm den Charakter als „Geheimer Justizrath“ zu verliehen; so wie den bisherigen Wasserbauinspektor Gzner zu Stettin zum Regirungs- und Baurath zu ernennen; und dem früheren Kreissekretär Christian Wilhelm Stoedel zu Salzwedel den Charakter als Kanzleirat zu verliehen; auch dem Präsidenten der Regierung zu Erfurt, du Vigor, die Erlaubnis zur Annehmung des von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehenen Kommandenkreuzes erster Klasse des Haus-Ordens vom weißen Falken zu erteilen.

Der Geheime Rabinersialh Zilatre ist von Marienbad in Potsdam eingetroffen. An gekommen: Sr. Exc. der Staats- und Justizminister Simons, aus Thüringen; Sr. Exc. der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, von Meyher, von Thüringen; der General-Major und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Ende, von Magdeburg; der Großherzoglich badensche designirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Marschall von Fieberstein, von Karlsruhe.

Nr. 180 des St. Anz. enthält Seitens des R. Finanzministeriums einen Bescheid vom 9. Juni 1856, betr. die Beschränkung der Benutzung der Forstbesitzer zum Waffengebrauch auf die ihnen angewiesenen Forst- und Jagdbezirke.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 31. Juli. General Eodrington ist angekommen. (Eingeg. 1. August, 6 Uhr Abends.)

Chambray, 26. Juli. Die Probefahrten auf der 32 Kilometer langen Eisenbahn von Gornin bei Aigles Vains bis zur Iserebrücke jenseits Montmeillan gehen gut von statten.

Turin, 28. Juli. Die Unruhen an der modenesischen Grenze waren, wie man bestimmt hört, ohne Belang. In Massa-Carrara und an der sardinischen Grenze ist die Ruhe vollkommen hergestellt.

Rom, 26. Juli. Die Regierung beschäftigt sich, dem Vernehmen nach, mit umfassenden Finanzreformen. (D. C.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 1. August.) [Ankunft der Kaiserin, des Königs und der Königin, des Herzogs von Braunschweig etc.] Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Rußland beschleunigt die Rückreise und wollte bereits heut Abend 9 Uhr auf Schloß Sanssouci eintreffen. Nachmittags hier eingegangene Nachrichten melden indeß, daß die hohe Frau die Reisedisposition so abgeändert hat, daß ihre Ankunft in Potsdam erst um 8 Uhr Morgens erfolgen kann. Die Kaiserin geht von Halle über Magdeburg und wird diese Stadt mo-

gen früh 5 Uhr passiren. In der allerhöchsten Begleitung befinden sich der Großfürst Michael, Prinz Karl und russische Fürsten. Ein Theil des Reisegesoltes und Gepäcks ist bereits heut Abend in Potsdam angekommen. Wie es heißt, wird die Kaiserin schon in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Rußland abreisen. Findet der Rath der Aerzte, bei dem gegenwärtig so günstigen Wetter den Seeweg zur Rückreise zu wählen, die allerhöchste Zustimmung, dann dürfte wohl der König seine erlauchte Schwester etc. bis Stettin geleiten. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend im erwünschten Wohlsein aus dem Bade hier zurückgekehrt und haben sich sofort nach Potsdam begeben, wo sie bei ihrer Ankunft auf dem dortigen Bahnhofe von den dajelbst anwesenden Mitgliedern der k. Familie, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, der Prinzessin Alexandrine etc. empfangen wurden. — Der Herzog von Braunschweig der erst vor wenigen Tagen hier durchreiste, ist von seinem Luishof Blankenburg heut Abend hieher zurückgekehrt und wird, wie ich höre, einige Tage am k. Hofe zum Besuche verweilen. — Graf Schrepowitsch hat die Ankunft der Kaiserin Mutter nicht mehr hier abgewartet, sondern ist bereits gestern Abend, vom Baron Nikolai und anderen diplomatischen Personen begleitet, mit dem Kölner Kourierzuge nach London abgereist.

[Französische Rüstungen.] Der „D. N. Z.“ wird von hier geschrieben: Der preussische Konsul in Bordeaux, Cajetan v. Meyer, hat hieher geschrieben, daß seit mehreren Tagen im südlichen Frankreich eine bedeutende militärische Bewegung zu bemerken sei. Bloß aus der Garnison von Bordeaux sind 4500 Mann dahin beordert worden. Nach des Konsuls annähernder Berechnung müßte nach den Zügen aus dem Norden in Bayonne und an der spanischen Grenze schon ein Korps von etwa 40,000 Mann bereit stehen. Ich kann Ihnen einen neuen Beweis aus diesem Briefe mittheilen, für wie wichtig die spanische Bewegung vom Kaiser betrachtet wird und wie entliehen bei ihm die Intervention ist. Der Konsul giebt nämlich zugleich die Nachricht, daß der General Baraguan d'Hilliers bereits zum Oberbefehlshaber dieses Heeres ernannt sei.

[Herbergseinrichtungen.] Die hiesige Magistratsdeputation für Gewerbe- und Niederlassungsangelegenheiten hat vor Kurzem an sämtliche Innungspräsidenten eine Verfügung erlassen, durch welche dieselben angewiesen werden, mit Strenge darauf zu halten, daß keinerlei unerlaubte Mittel angewendet werden, um die Gewerbsgenossen zum Eintritt in die Innungen zu bestimmen. Anlaß zu dieser Verfügung hat zunächst der von der königl. Regierung zu Potsdam zur Sprache gebrachte Fall gegeben, daß in Folge der Anordnung eines Innungspräsidenten auf einer Gesellenherberge eine Tafel mit den Namen derjenigen Innungsmeister ausgehängt war, welche Gesellen in Arbeit zu nehmen wünschten, und daß der Herbergsvater den Auftrag hatte, die zugewanderten Gesellen zuverörderst den Innungsmeistern zuzuwenden. Wenn es auch trotz dieser Herbergseinrichtung den Gesellen freisteht, bei anderen als Innungsmeistern zu arbeiten, so hat, nach der Ausführung der Magistratsdeputation, eine solche Einrichtung doch eben den Zweck und die Folge, daß die Gesellen, ehe sie mit den Meistern bekannt sind, sich zunächst denen zuwenden, die ihnen auf der Herberge genannt werden. Nach der Bestimmung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten soll aber bei der Ueberweisung der Gesellen Seitens der Herbergswirthe, Gewerksbeamten u. A., zwischen Innungsmitgliedern und den außerhalb der Innung stehenden Meistern kein Unterschied ge-

macht werden, und zwar um so weniger, als die Herbergen nicht von den Innungen, sondern von den in Arbeit stehenden Gesellen unterhalten werden. Wie die Verfügung weiter hervorhebt, hat sich auch sonst noch in neuerer Zeit mehrfach ein Bestreben der Innungen kundgegeben, die nicht zu ihnen gehörigen Meister durch Anwendung unerlaubter Mittel zum Eintritt in die Innungen zu bestimmen. Der Magistrat hat nachdrücklich deshalb die Innungspräsidenten, daß ihm zur Pflicht gemacht worden ist, die Anwendung irgend eines Zwanges zum Anschluß an die Innungen nicht zu dulden und allen Ausschreitungen in dieser Richtung sofort nachdrücklich entgegen zu treten. (Pr. C.)

[Die Herzogthümer u. der Bundestag.] Die „D. N. Z.“ theilt heute mit: Wie wir hören, wird die Beschwerde der holländischen Provinzialstände und der laubenburg'schen Ritter- und Landschaft nach Wiederzusammentritt der Bundesversammlung im Oktober zur Verhandlung kommen, zunächst durch Beichterstattung der Reklamationskommission, welcher die Beschwerden überwiesen sind. Die Angelegenheit wird ohne Zweifel einer raschen Erledigung entgegengeführt werden, da es einer besonderen Instruktionseinholung der Bundestagsgesandten nicht erst bedarf, diese vielmehr mit umfassenden Instruktionen bereits versehen, bei der Abstimmung über den Bericht ihr Votum abzugeben und darauf einen bindenden Beschluß zu fassen, sich in der Lage befinden werden. Inzwischen werden von Dänemark alle Schritte versucht, um auf die Stimmung der deutschen Regierungen in jenem Interesse zu influiren. Schritte, die, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sich bislang als völlig vergeblich erwiesen haben.

Köln, 30. Juli. [Getreidehandel.] Gestern Abend hat unter den bedeutendsten hiesigen Getreidehändlern die Schlußberatung über die Bedingungen stattgehabt, unter welchen für die Zukunft die Getreidegeschäfte gemacht werden sollen. Wie ich Ihnen bereits in einem früheren Briefe andeutete, wird es für die Folge anstatt „gut lieferbar“, heißen: „gute Waare“, worunter man eine trockene, dem Konsum angemessene Qualität versteht. Auch soll bei Roggen, während es hinsichtlich der anderen Getreidearten bei der früheren Bestimmung in dieser Beziehung verbleibt, nicht mehr nach Kölner Maltern — 2½ Scheffel, sondern auf 100 Kilo — 214 Pfd. gehandelt werden. Dagegen hat man die in der ersten Beratung mit aufgestellte Forderung, nämlich die Angabe des Lagerraumes, nur insoweit aufrecht gehalten, als dieser nur bei gerichtlichen Aufforderungen anzugeben ist. Ob mit diesen Bestimmungen das Getreidegeschäft zu moralisiren, und den mehrfach vorgekommenen Chikanen vorzubeugen ist, wird die Zukunft lehren. (D. N. Z.)

Königsberg, 28. Juli. [Kappenerbeerungen.] Es scheint nur zu gewiß, daß nunmehr den Tannenwäldern unserer Provinz, von der polnischen Grenze (Masuren) bis zur Weichsel, durch die Kappenerbeerenwüsthung bereit wird. Wie aus Behlau, aus Elbing, so werden jetzt auch aus und bei Königsberg Klagen laut über das Kahlwerden der Nadelbäume. Auch die Nadelholzwälder Wilke, Magdalen, Trenk sind bald ganz vernichtet. (K. S. Z.)

Magdeburg, 29. Juli. [Unser Gesangbuchstreit] zwischen dem Konvikorium, so wie einzelnen orthodoxen Pastoren einerseits, und dem freikirchlichen (d. h. dem allergrösten) Theile der Bürgerschaft durch deren Vertreter andererseits, ist zur Zeit weiter als je entfernt, einer Entscheidung zu Gunsten der „erlern Partei“ entgegen zu geben. Es handelt sich darum, das

Feuilleton.

An des Königs Majestät!

Gefurchtsvoller Gruß, dargebracht von treuen Preußen in Karlsbad am 29. Juli 1856.

Gestatte, Herr! daß Dich die Deinen grüßen,
Die sich in Ehrfurcht nahen Deinem Pfad,
Sie legen huldigend den Wunsch zu Deinen Füßen:
Gesundheit bringe Dir Marienbad.

Gernbe, theurer Herr! um Dich zu schauen,
Du bist auch hier in Deinem eignen Land,
Denn Preußen war und ist in allen Gauen,
Wo je sein König unter Preußen stand.

Ja, Preußen ist, wo Preußenherzen schlagen
Für ihren König, theurer Herr! für Dich,
Und diese Ideale, die Vergessen sahen,
Sie grüßen heute uns so heimathlich.

Selbst durch das Brausen in des Sprudels Welle
Klingt noch ein Ton vom Vaterland hindurch,
Denn Kaiser Karl, der einst entdeckte die Quelle,
Er war ein Markgraf auch von Brandenburg.

Nimm unsern Gruß, o Herr! mit auf die Reise,
Bring' unsern Gruß zu Ihr nach Zeplitz hin,
Er lautet voll in ächter Preußenweise:
Der König hoch! und hoch die Königin!

Das obige warm empfundene, ächt patriotische Gedicht wird ohne Zweifel auch in weiteren Kreisen lebendigen Anklang finden, wie Alles, was unser hohes, allgeliebtes und allverehrtes Königspaar betrifft. Es ist dasselbe Gedicht, dessen oben in der Nachricht von der Ankunft unsers Königs in Karlsbad erwähnt wurde.

Stadttheater in Posen.

(Schluß aus Nr. 177.)

Selbst bei größeren Bühnen, wie viel mehr bei den mittleren, wird sich bei der Vollständigkeit des vom Dichter beanspruchten Personals die Nothwendigkeit herausstellen, einzelne Partien durch mehr oder minder untergeordnete Kräfte zu besetzen, zumal bei Schiller weit weniger, als z. B. bei Shakespeare, dessen Dramen es auch an Personenreichthum nicht mangelt, die Möglichkeit einer nothgedrungenen Aushilfe durch Kumulirung mehrerer Partien auf einen Darsteller (abgesehen natürlich von der nicht zu leugnenden Bedenklichkeit auch dieses Auskunftsmittels) gegeben ist. Daraus folgt dann aber wiederum, daß die Regie genöthigt sein wird, hier und da Scenen zu streichen, deren Ausführung durch untergeordnete Kräfte störend wirken müßte. Auch davon gab die hiesige Vorstellung des „Fiesco“ Zeugniß. Sie war, wie man uns sagte (in Berlin haben wir diese Tragödie seit vielen Jahren nicht zu sehen Gelegenheit gehabt), treu nach der für die Berliner Hofbühne getroffenen Einrichtung geordnet. Indes müssen wir gestehen, daß, wenn wir ein derartiges Arrangement, in welchem ganze und für Verständnis und Entwicklung sehr bedeutsame Scenen — wir wollen hier nur an die mit „Bertha“ im Hause des alten Bertina erinnern — unbarmherzig beseitigt werden, für eine kleinere Bühne, wo eine irgend genügende Ausführung derselben unmöglich wird, als Nothbehelf allenfalls uns gefallen lassen möchten — daß wir dergleichen widersinnig und durch Nichts gerechtfertigte Kastrationen bei einer großen, mit reichen Mitteln ausgestatteten Hofbühne als eine unverschämte Willkür, als eine von offenbarem Mangel an Verständnis und Takt zeugende Nonchalance, als einen verletzenden Mangel an Pietät gegen den Dichter und als ein unentschuldigbares Unrecht gegen das Publikum verurtheilen müssen, dem man von der Bühne herab nicht nur die Virtuosität einiger Hauptdarsteller, sondern eben ein ganzes geschlossenes, dramatisches Kunstwerk darbieten soll. Denn wo noch irgend eine richtige und würdige Anschauung von der Bedeutung der Bühne herrscht, da ist man wenigstens darüber einig, daß bei der Darstellung das dichterische Produkt, nicht der einzelne (oder die

einzelnen) Darsteller die Hauptsache sei. Wenn das die Direktionen, das Publikum und nicht minder die einzelnen Schauspieler stets sich gegenwärtig hielten, würde es in vielen Dingen besser um unsere deutsche Bühne stehen.

„Fiesco“ sollte nun also auch hier gegeben werden. Nach dem eben Gesagten wird man sich unschwer denken können, daß wir an der Ausführung nicht wenig zu bemängeln haben. Man hatte auf das Ganze sichtbar sehr vielen Fleiß verwendet, das Ensemble im Allgemeinen konnte wohl befriedigen; es war jedenfalls tüchtig und sorgsam probirt worden, und doch war der Eindrucksindruck ein unbefriedigender, trotz aller Mühe, die die Einzelnen auf Lösung ihrer Aufgabe verwendeten. Man fühlte überall den Mangel an künstlerischer Sicherheit heraus; die einzelnen Darsteller schienen sich theilweise wenigstens ihrer eigenen Unzulänglichkeit bewußt, und so ehrenwerth dies an und für sich, so ist es doch wenig geeignet, den Eindruck eines dramatischen Kunstwerks zu heben, und beim Zuschauer jene ruhige Behaglichkeit zu erzeugen, welche zum vollen Genuß eines Kunstwerks unabweißliche Bedingung ist. Dadurch aber ward das Interesse von dem Drama als Gesamtleistung abgezogen, und konzentrierte sich wesentlich auf das Virtuositäten, hier also auf die Leistung unseres Gastes Dessoir als „Muteh Hassan.“

In früherer Zeit scheint man von der Ansicht ausgegangen zu sein, auch diese Partie müsse vollständig in das allgemeine Kolorit der Tragödie sich fügen, das wir trotz der theilweise schroff republikanischen Elemente als ein überwiegend aristokratisches bezeichnen möchten, und vielleicht hat selbst der große Dichter, nach der damaligen Darstellungsweise, in dem Mohnen nicht den scharfen Kontrast sich gedacht, zu dem die neuere Richtung der schauspielerischen Kunst ihn allmählig herausgebildet hat. Wenigstens möchte man dies schließen, wenn man die kurze Andeutung im Personenverzeichnis liest, und selbst der große Ludwig Devrient gab die Partie in einer gehaltenen, minder national gefärbten Weise. Zunächst war es wohl Seydelmann, der diesen Typus scharfer accentuirt, und dadurch Anfangs allerdings einiges Critiktauen erregte, bis man sich mit der Zeit in die realistische Färbung der modernen Schauspielkunst mehr und mehr einlebte, und allmählig die außerordentliche Wirkung ken-

keine Einigung in den Konferenzen zu Stande gekommen. Auch nicht wegen des russischen Gesandtschaftspostens.

Hannover, 30. Juli. [Die Kammer.] In der Sitzung vom 26. d. Mts. hatte sich die zweite Kammer gegen die ministerielle Forderung dahin entschieden, daß die zur Deckung der Kredittotation von 600,000 Thlr. vorzunehmende Ausschreibung eines Domänenkomplexes nur im Einverständnis mit der Ständeversammlung geschehen könne (s. Nr. 178). Heute nun wurde auch der zweite „Schwerpunkt“ im Finanzkapitel gegen das Kabinett entschieden. Zunächst hatte die Regierung zwar die erforderlichen Erläuterungen zum Budget zugesichert, wollte jedoch die Veranschlagung, diese im bisherigen Maße auszudehnen, nicht anerkennen, namentlich die Nominaletats über etatsmäßig bewilligte Gehalte nicht mittheilen. Mit Bezug darauf schlug der Verfassungsausschuß vor, der Regierung zu erwidern: „Diese Auslegung ist vorgeblich durch die Publikation des Gesetzes fallen lassen.“ Der Minister des Innern fand, daß der Verfassungsausschuß immer darauf aus sei, die ständischen Rechte zu wahren, aber immer dagegen, wenn auch die königl. Rechte nicht herabgelassen werden sollten. Er rechtfertigte die Vorenthaltung des Nominaletats damit, daß es nicht zu vermeiden sei, dergleichen Mittheilungen an die Stände dem großen Publikum und damit der ungewünschten Kritik auszusetzen, wogegen Hr. v. Münchhausen bemerkte, daß ihm aus Namen gar nichts ankomme, wo aber Persönlichkeiten jemals berührt worden, immer die Regierung, niemals die Stände die Veranlassung dazu gegeben hätten. In der Sache selbst hielt er die eifertigste Wahrung der ständischen Rechte für sehr gerathen, denn die beiden wesentlichsten dieser Rechte: die Zustimmung zu den Gesetzen und die Mitwirkung bei den Finanzen, seien in der That gegenwärtig nicht ganz ungeschädigt. In Betreff jener führte er den Entschluß der oft erwähnten Ausschüsse, in Ansehung dieser die vorliegenden Finanzvor schläge an. Ginge es auf diesem Wege weiter, so wäre die ständische Mitwirkung beseitigt. Um so bestimmter müsse die Erklärung auf solche mit ihrer Lebensfähigkeit und ihrem Wesen zusammenhängenden Fragen sein. Der Minister hielt dafür, es sei doch zu sehr in's Schwarze gemalt, wenn aus zweimaliger Anwendung des Notbparagrafen der Verfassung unter außerordentlichen Umständen solche Schlüsse gezogen würden. (Die Unruhe im Lande, fiel Breusing ein, sei diesen Notgesetzen nicht vorbegegangen, sondern ihnen nachgefolgt!) Sodann könne er, der Minister, aus einer so herben Erklärung, wie sie der Ausschuß hier vorbrachte und wie sie durch den Regierungsvorschlag nicht produziert sei, kaum schließen, daß es dem Ausschuß Ernst wäre, mit der Regierung sich zu verständigen. Er erklärte ihr geradezu: „Ihr nehmt eure Aeußerung zurück, sonst wird aus der Sache nichts.“ Nicht zurücknehmen, sondern fallen lassen! erwiderte Münchhausen. Auch Lang fand, daß die Zumuthung zu stark wäre, während Windthorst nachwies, daß weder im Ausschuß, noch heute in der Kammer ein Mittel gefunden sei, den Zweck der vorgeschlagenen Erklärung auf andere Weise zu erreichen. Unter Beilegung eines Amendements der Rechte wurde der Ausschußantrag mit großer Mehrheit genehmigt. Sodann kam es an den Kardinalpunkt, der, was bisher keine Verfassung unseres Landes sagte, die Feststellung des Budgets durch Uebereinstimmung des Königs und der Stände erfolgen lassen, und, wie Windthorst sich ausdrückte, mit einem Satze erobert will, was nach jahrelangen Kämpfen den Ständen nicht abzurufen war: Regulative für die Staatsdiennergehälter. Der festsitzende Debatte kann dieser Bericht nicht folgen. Der Minister stellte zu den auf die bestehenden Vorschriften zurückgehenden Ausschußanträgen ein in vier Theile zerfallendes Amendement, gab aber zu, daß in einem Votum darüber abgestimmt werde, „der Kürze wegen“, wie er lächelnd hinzufügte, so sicher sah er seine Niederlage voraus. Die gewöhnliche Mehrheit von einigen fünfzig Stimmen entschied sich für den Ausschuß.

Baden. Heidelberg, 28. Juli. [Amtliches über die Studentenangelegenheit.] Von hier aus bringt die „Karlsru. Z.“ folgende „amtliche Erklärung“: 1) Die Thatsachen, welche der Auflösung der hiesigen Korpsverbindungen zu Grunde lagen, sind vor der Auflösung in Wege der Untersuchung konstatiert worden, und die Untersuchung hierwegen war vor der Auflösung geschlossen. 2) Wo die Bestrafung eines Einzelnen eintritt, ist dessen Gehör jedesmal vorangegangen. 3) Die Aufkündigung des akademischen Bürgerrechts, welche gegen nem besonders übel beleumdete Akademiker erkannt wurde, gilt nicht als Strafsund kann ohne vorherige Untersuchung erfolgen. 4) Die Auflösung eines studentischen Vereins ist eine administrative Maßregel und bedarf keiner vorherigen Einvernahme der einzelnen Vereinsmitglieder. Die hiesigen Korpsverbindungen waren aber nie genehmigt, nie anerkannt; sie waren vor dem Jahre 1848 verboten, seither nur geduldet. 5) Die Ursachen, aus denen auch selbst diese Duldung nicht mehr statthaft erschien, sind in der Nummer 322 der „Karlsru. Z.“ in dem Artikel vom 20. Juli dargestellt. Jede in demselben angeführte Thatsache ist aktenmäßig und juristisch erwiesen. 6) Es ist namentlich aktenmäßig hergestellt, daß die zwischen Korpsstudenten und Nichtkorpsstudenten seit längerer Zeit stattgehenden Reibungen durch das anmaßende und beleidigende Benehmen der Korpsstudenten hervorgerufen worden sind. Großh. Universität Heidel-

berg. Akademisches Direktorium. Schenkel, d. Z. Direktor. Großh. Universitätsamt. L. Stößer, Universitätsamtman.

M. Freiburg, 29. Juli. [Sonntagsfeier; Altarbild; Großherzogin Stephanie; Buß' Badeschrift; Getreidepreise.] Seit vielen Jahren ist in Baden die strengere Feier des Sonntags auch für Katholiken geboten. Handel und Verkehr müssen sich durchaus auf das Nothwendigste und Erlingendste beschränken; Feldarbeiten dürfen gar nur mit besonderer Erlaubniß des Pfarrers und Ortsvorstandes und nur bei größter Nothwendigkeit besorgt werden. Bis jetzt waren die Kaufäden hiesiger Stadt nur während des Gottesdienstes geschlossen. Nach Uebereinkunft des gesammten hiesigen Handelsstandes sollen in Zukunft dieselben nur in den frühesten Morgenstunden noch geöffnet sein, denn die Einkäufe, die von Seiten der Landleute gemacht würden, seien jetzt nur noch sehr gering; dann würden auch die religiösen Pflichten bei den Kaufleuten durch den Sonntagsverkehr sehr vernachlässigt, besonders von den jüngeren Handelsleuten, den Gehülften und Lehrlingen. Endlich müßten diese Letzteren jetzt auch mehr Zeit für ihre Ausbildung haben, da man so viel von jedem gebildeten Manne verlangt. — Am letzten Sonntage wurde in der hiesigen protestantischen Kirche das von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten bei Hofmarer Dürer bestellte Altarbild (die Himmelfahrt Christi und die vier Evangelisten) enthüllt. Alle anwesenden Kenner fanden dasselbe seiner Bestimmung so wie des Künstlers und des hohen Geschenkgebers vollkommen würdig. Das Gotteshaus unserer hiesigen protestantischen Gemeinde, früher eine Abteikirche, konnte dem reformirten Gottesdienste natürlich nicht entsprechen, und es mußten auch in demselben sehr bedeutende Veränderungen vorgenommen werden, die nun ebenfalls beendet sind. — Die Frau Großherzogin Stephanie kam vorgestern von ihrem Besuche bei der Kaiserin Mutter von Rußland wieder hier durch und wurde von den Vorständen der Militär- und Civilbehörden begrüßt. — Hofrath Buß, bekannt als Haupt der hiesigen Ultramontanen, hat dieser Tage eine Expositio schrift herausgegeben. Sie ist betitelt: „Das Bad Freiersbach im Remshale“. Die Veranlassung ist die Erkenntlichkeit für die in dasigem Bade wieder erlangte Gesundheit. Dr. Buß, Lehrer an der juristischen Fakultät, trägt auch zugleich den Doktorhut der Philosophie, der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe; ist demnach sehr wohl befähigt, eine Badeschrift zu schreiben. Es ist dieser Mann ein Gelehrter im Geiste der früheren Jahrhunderte, ein sogenannter Polyhistor, und bewegt sich auch wirklich in den verschiedensten Fächern schriftstellerisch mit großer Leichtigkeit. — Am letzten Sonnabend war unsere Schranne wohl besetzt, besonders mit neuem Roggen und Weizen. Da wenig Nachfrage war, so mußte viel eingefleht werden. Die Preise gingen zurück, so daß das Malter fast um 2 Thlr. wohlfeiler als auf dem vorletzten Markte verkauft wurde. Der neue Weizen, der übrigens bei der besten Witterung eingeheimt wurde, ist schwer und mehlreich. Die 15 Litres (der Eester) wogen 12½ Kilo. Das Malter (150 Litres) Weizen wurde im Mittelpreise zu 22, das Malter Roggen aber zu 14 fl. rhein. verkauft. — In der verfloffenen Woche wurden in einem hiesigen Hause 400 fl. entwendet. Der Verdacht fiel sogleich auf die Magd; diese aber hatte sich mit ihrem Liebhaber, einem entlassenen Soldaten, davon gemacht, um nach Amerika zu emigrieren; beide wurden jedoch in Folge telegraphischer Benachrichtigung durch die Polizei in Kolmar festgenommen und an die hiesige Behörde ausgeliefert. — Am 17. d. fielen in Folge eines bedeutenden Ungewitters Hagelkörner von der Größe der Taubeneier. — Der Entwicklungsgang der jungen Trauben ist ein sehr rascher und erfreulicher. Nicht nur, daß dieselben sich, wie man sagt, in der gehörigen Zeit gehängt, das ist, aus Schwere gesenkt haben, sondern die Beeren werde auch sichtlich von Tag zu Tage größer, so daß man in einem Garten in der Nachbarschaft, in der Gemeinde Gerbolzheim, bereits reife Trauben findet.

Lübeck, 30. Juli. [Kirchentag; Vereinskonferenz.] Bei dem hier bevorstehenden Kirchentage werden die nordamerikanische und die schottische Kirche durch Abgeordnete vertreten sein. Aus Nordamerika erwartet man drei Deputierte der deutsch-reformirten Synode in Pennsylvania, zwei Prediger und einen Kaufmann aus Baltimore. — Der Berliner Verein für die Mission unter Jraael, so wie der Verein für religiöse Kunst beabsichtigen hier in besonderen Konferenzen die von ihnen geordneten Zwecke zu berathen.

Schleswig. Kiel, 30. Juli. [Verbote.] Dem Herausgeber des „Emsdorner Wochenblattes“, welches erst seit einiger Zeit in vergrößertem Format erschien, ist von einem hohen Ministerium auf-

gegeben worden, das Blatt fernerhin wieder in kleinem Format, so wie unter dem früheren Titel „Emsdorner Nachrichten“ und ohne das jetzt im Kopf angebrachte holstein'sche Messerblatt erscheinen zu lassen. — Dem Herausgeber des in Preetz erscheinenden Wochenblattes, der sein Blatt in letzter Zeit „Holsteinisches Wochenblatt“ benannt, ist diese Veränderung untersagt worden, und ist auch bereits die letzte Nummer wieder wie früher als „Preetzer und Lützenburger Wochenblatt“ erschienen. Der seit Kurzem in Preetz erscheinende „Preetzer und Wilsmermarsch-Anzeiger“ ist untersagt worden. Das Blatt hat nur vier Nummern erlebt. (C. Bl.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juli. [Abreise der prinziplichen Herrschaften; Parlamentsferien; Lord Hardinge; Vieheinfuhr; das preussische Geschwader.] Ihre K. Hoheit die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Louise und deren Gefolge trafen gestern Mittags in der Nacht „Fairly“ in Southampton ein, um von dort ihre Reise nach Dover und den Festlande anzutreten. Die Königin mit dem Prinzen Albert und den beiden ältesten Prinzessinnen hatten ihren erlauchten Gästen bis Southampton das Geleit gegeben; Letztere führte sie bis zum Eisenbahnwagen, der bis hart an den Landungsplatz hinausgeschoben worden war, während die Königin und die Prinzessinnen auf dem Deck der Nacht von einander herzlich Abschied genommen hatten. Nachdem der Prinz noch die neuen Dock in Augenschein genommen hatte, dampfte die „Fairly“ nach Osborne zurück. Dort wird der Hof, wie die „Morning Post“ heute meldet, bis Ende August verweilen, und dann nach Balmoral übersiedeln, um die Herbstmonate daselbst zubringen. — Von den Ministern und Parlaments-Mitgliedern haben die meisten der Hauptstadt Lebewohl gesagt. Lord Granville bleibt in Karlsbad, bis es an der Zeit sein wird, seine Reise nach Moskau anzutreten, wohin, wie wir hören, auch Lord Shaftesbury geht; Lord Palmerston wandert in den nächsten Tagen nach seinem Gute Broadland; der Kriegsminister Lord Panmure ist gestern nach Edinburgh abgereist; Lord Clarendon bleibt einstweilen hier, oder doch in der Nähe; der Marine-Minister ist mit anderen Lords der Admiralität auf einer Inspektionsreise; die Minister des Innern und der Finanzen bereiten sich zur Abreise vor. — Die Berichte über das Befinden von Lord Hardinge lauten betrübend. Seine ganze linke Seite ist gelähmt, und da er den rechten Vorderarm längst eingebüßt hat, befindet er sich in einem bedauerlich hülflosen Zustande. — Die „Gazette“ enthält folgende Mittheilung: „Kraft eines, vom 28. d. datirten Geheimraths-Befehls, wird der vom 4. September des Jahres 1848 datirte, die Einfuhr von krankem Vieh zc. betreffende Befehl des Geheimraths zurückgenommen, und sollen von jetzt an alle Schafe zc., die in dieses Land eingeführt werden, und mit contagiösen, oder infirmen Krankheiten behaftet zu sein scheinen, sammt allen anderen Schafen zc., die mit jenen auf demselben Schiffe eingeführt worden sind, sammt dem Heu, Stroh, Futter zc., durch die Zollbeamten wegggenommen, und zurückgehalten, und wenn es durch einen zur Inspektion besonders angestellten Thierarzt erwiesen ist, daß dieselben wirklich angesteckt sind, unter den, von besagten Kommissarien vorgeschriebenen Bedingungen vernichtet, oder ihrem Eigenthümer zurückgestellt werden.“ — Das von der Westküste Afrika's eingetroffene Packetboot „Niger“ bringt die Nachricht mit, daß das preussische Geschwader unter dem Kommando des Admirals Prinzen Adalbert in Madeira sei. Die amerikanische Fregatte „Jamestown“ lag gleichzeitig daselbst vor Anker.

— [Das Parlament], dessen Vertagung heute stattfand, hatte seine erste Sitzung am 31. Jan., und sah somit 6 Monate. Das Unterhaus hatte 106 Sitzungen, die zusammen gegen 839 Stunden ausfüllten, während das Oberhaus nur 88 Sitzungen hatte, welche zusammen 224 Stunden in Anspruch nahmen. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen im Hause der Gemeinen betrug somit gegen 8, die der Lords gegen dreihalb Stunden; und berücksichtigt man überdies, daß das Unterhaus an Mittwoch höchstens 6 Stunden beisammen ist, so ergibt sich für die übrigen Tage eine durchschnittlich größere Sitzungsdauer als 8 Stunden. Daraus folgt, daß viele Sitzungen bis lange nach Mitternacht gedauert haben mußten, und die, in diesem Falle immer sehr genau gearbeitete Statistik weist nach, daß während dieser Saison 88½ Stunden nach Mitternacht, oder 11 Tage zu 8 Stunden gerechnet, zu Beratungen verwendet worden sind. Die Lords saßen nur zweimal bis nach Mitternacht, das eine Mal bis 2, das andere Mal bis 3 Uhr Morgens (in der Frage wegen der Wensleydale-Pairie). Dreimal im

wird allen Kunstfreunden unserer Stadt unvergesslich in dankbarer Erinnerung bleiben, und so schmerzlich das Farewell ist, das wir jetzt in weite Ferne ihm nachrufen, ebenso freudig wird ihm das Welcome entgegenjubeln, wenn er einst, und wir hoffen nicht nach gar zu langer Pause, auch bei uns wieder die Bretter betritt, die die Welt bedeuten.

Dr. J. S.

** Ein Kriminalfall.

Seit langen Jahren hat keine gerichtliche Verhandlung ein so allgemeines lebhaftes Interesse beim Publikum erregt, als die neuerlichst vor dem Schwurgerichte zu Breslau verhandelte Anklagesache wider die Baronesse Marie v. Zeblich-Neukirch. Einer der angesehensten altadeligen Familien der Provinz angehörig, Tochter eines pensionirten hochgestellten Offiziers, erzogen in den feinsten gesellschaftlichen Sitten, begabt mit einem durchdringenden Verstande und hochgebildet, ist die Angeklagte doch zur Verbrecherin geworden, fortwährend auf der Bahn des Schleichens von Lug zu Lug, von Schwindel zu Schwindel, und Fälschungen. Die Angeklagte ist gegenwärtig 35 Jahre alt; von ihren früheren Lebensverhältnissen ist im gegenwärtigen Prozesse wenig die Rede, sie selbst nahm nur bei Gelegenheit ihrer mündlichen Auslassung Anlaß, ihre häuslichen Verhältnisse im elterlichen Hause als von jeher wenig erquicklich zu schildern, namentlich aber als im höchsten Grade traurig von dem Momente ab, wo die Pensionirung ihres Vaters erfolgte. Bei dem gänzlichen Mangel an Kapitalvermögen war es der Familie von der immerhin nicht unbedeutenden Pension doch nur möglich, ein eingeschränktes Leben zu führen, keinenfalls ein so komfortables, genußvolles, wie es sich die Angeklagte in ihrem und der Ihrigen Interesse wünschte. Bei offenbar etwas exaltirter Gemüthsart kam es derselben nun ein, ihrerseits auf dem Wege romanhafter Schwindelereien den Umständen nachzuhelfen, sich zu einer Romanheldin zu machen, um bei dieser Gelegenheit sich ein angenehmes, genußreicheres Leben zu bereiten. Diese Bestrebungen werden im gegenwärtigen Prozesse bis ungefähr fünf Jahre zurück verfolgt. Offenbar waren es zuerst nur Schwindelereien, womit sie das Publikum im Allgemeinen zu täuschen suchte; aber der Fluch der bösen That blieb nicht aus. Auf der Bahn, die sie einmal betreten, wurde sie durch die Verhältnisse weiter und immer weiter gedrängt, und bald war sie vom Verbrechen umstrickt, das sie endlich auf die Bank der Angeklagten führen sollte. Vor fünf Jahren lebten ihre Eltern in Liegnitz; hier, in einer kleinen Stadt, wo Jedermann die

Vermögensverhältnisse der Familie kannte, war es unmöglich, sich ausgedehnten Kredit zu verschaffen, wenn nicht Umstände wenigstens für die Zukunft eine Vermögensvermehrung in Aussicht stellten. Diese Schlussfolgerung gab der Angeklagten die Idee ein, dem Publikum eine Verlobung und in Aussicht stehende Vermählung mit einem reichen Manne vorzuspiegeln. Zu dem Zwecke hatte sie denn nach und nach drei Persönlichkeiten fingirt, die sich angeblich nach der Reihe um ihre Hand bewarben, und von denen Einer immer reicher als der Andere sein sollte. Um Ermittlungen der Täuschung möglichst vorzubeugen, wurden die Freier ins Ausland, nach Polen oder Rußland, vorlegt, zu den erdichteten Bräutigams wurden zugehörige Familienglieder, Eltern, Tanten zc. hinzugefügt, und nun arrangirte die Angeklagte selbständig ein förmliches Drama, dessen Fäden in ihrer alleinigen Hand und Phantasia zusammenließen, und dessen Schluß regelmäßig durch einen unerwarteten Todesfall in dem Momente stattfand, wo die handelnden Personen, ihre Anhörigen und der fingirte Bräutigam, nicht länger ferngehalten werden konnten und der Termin zur wirklichen Vermählung da war. Zur Zeit des Beginns der traurigen Verwickelungen, die der gegenwärtigen Anklage zu Grunde liegen, war die Angeklagte angeblich mit einem Grafen Lothar v. Raczynski verlobt; es ist in diesem Verhältnisse aber nichts Besonderes zu erwähnen, außer daß nie Jemand aus der Familie der Angeklagten denselben kennen gelernt, und daß die Angeklagte einen Nachweis seiner Existenz nicht zu führen vermochte. Lothar v. Raczynski stirbt den Angaben der Angeklagten gemäß in Breslau im Frühjahr des Jahres 1852, in seinen letzten Lebensstunden gepflegt von einem russischen Offizier Kasimir von Obierski, den die Angeklagte schon früher bei Gelegenheit einer Postwagenreise von Wenzig nach Herrnsdorf kennen gelernt haben will und den sie sich ausersuchen hat, nun in die Rolle des Grafen Raczynski zu treten. Der fingirte Obierski tritt nun in brieflichen Verkehr mit der Angeklagten — die Briefe sind noch vorhanden und nach Angabe der Schreibersändigen unzweifelhaft von der Angeklagten selbst gefertigt; die Familie wird von dem Verkehre mit dem reichen Russen in Kenntniß gesetzt, die Frau desselben stirbt in der Schweiz und der Russ hat nichts Giltigeres zu thun, als diesen Todesfall gerade in der Breslauer Zeitung anzuzeigen; dann sieht die Angeklagte ihn in Breslau wieder, er ist nun gänzlich in sie verliebt und bittet schriftlich bei den Eltern um ihre Hand. Neue konnten sich natürlich zu den glänzenden Aussichten ihrer Tochter nur Glück wünschen, da der Bräutigam sein Vermögen auf mehr als 100,000 Thlr. angab, — die Verlobung mit dem russischen Offizier

wurde genehmigt und in den Liegnitzer und Breslauer Zeitungen bekannt gemacht, und was man der Angeklagten vorher nicht gewährt hatte, Kredit, — der Braut des reichen Russen öffnete sich derselbe willig. Um bei argen Zweiflern die letzten Bedenken zu beseitigen, führte die Angeklagte in dem großen Schwindeldrama folgende Episoden auf: Zunächst langte eines Tages, angeblich aus Petersburg, von dem Bräutigam ein Porträt desselben an, das möglichst allgemein herumgezigt wurde; das mußte die Leute in dem Glauben an die Existenz der Person bestärken. Ferner aber erhielt der Musikdirektor Bilse eines Tages einen prächtig gearbeiteten silbernen Taktstab, begleitet von einem Schreiben, unterzeichnet G. von Obierski, worin derselbe Herrn Bilse als Anerkennung für seine Verdienste, und das Vergütigen, das er seiner Braut, der Angeklagten, bereitet habe, das Geschenk annehmen bittet. Das war natürlich sofort in Liegnitz allgemein bekannt und wurde sogar in den Zeitungen besprochen; man mußte nun auch an den Reichthum des Bräutigams, da er solche Geschenke zu machen im Stande, glauben. Beides war freilich nur Schwindel der Angeklagten. Das Bild hatte sie in Breslau bei dem Maler Bolte machen lassen; sie war zu demselben gekommen und hatte ihn gefragt, ob er nach Lithographien ein Delbild malen könne. Dies hatte derselbe bejaht, nach der Darstellung der Angeklagten glaubend, er solle nach einer Lithographie des Verstorbenen ein Miniatur-Delbild anfertigen; statt dessen sandte die Angeklagte ihm demnächst drei Lithographien verschiedener Personen, gab an, welche Züge jeder einzelnen entnommen werden sollten, und Bolte fertigte sonach ein freies Phantastestück, das seinem Zweck freilich vollkommen genügte. Der Taktstab für Bilse kam eben so wenig aus Rußland und von Obierski; die Angeklagte vielmehr hatte ihn, wie bei der Untersuchung ebenfalls enthüllt worden, in Breslau bei dem Goldarbeiter Gumpert bestellt und von demselben direkt erhalten. Das Begleit Schreiben hatte sie wie alle die zahlreichen Briefe des von ihr fingirten Obierski, die noch vorgefunden worden, selbst eigenhändig angefertigt. Das Verhältniß mit Obierski hatte eine Zeit lang seinen ruhigen Verlauf; es kamen viele Briefe von ihm an aus den verschiedensten Weltgegenden, nach Liegnitz kam er jedoch nie. Da dies auffallen konnte, so kündigte er seinen Besuch allerdings einige Mal in Briefen an, ja er gelangte sogar glücklich einmal bis Breslau, hier aber erhielt er, wie er demnächst berichtete, eine telegraphische Depesche, die ihn nach Krakau zu seinem kranken Vater zurückrief, der darauf auch gestorben sein sollte. So war das Ausbleiben für dies Mal entschuldigend. Bald darauf hatte

zeugung aller Kundigen) kann sich nur eben halten, wenn er sich von dem Strome der Reaktion fortziehen läßt. — Man erfährt nachträglich, wie kostspielig die Taufe des kaiserlichen Prinzen ausgefallen ist. Durch ein Gesetz vom 26. Mai wurden, wenn Sie sich erinnern, 400,000 Fr. zu den Festlichkeiten bewilligt. Ein neues Dekret eröffnet eine Supplementartikeln von 110,000 Fr. für denselben Zweck. — Ueber die Affaire zwischen Oesterreichern und Franzosen sind unsere Blätter stumm geworden. Man hat die Pariser Journale bedeutet, der Kaiser wünsche nicht, daß Del ins Feuer gegossen werde. Es ist übrigens von Wien aus an die österreichische Gesandtschaft die Weisung ergangen, sich nach den Angehörigen des getödteten Franzosen (sein Name ist Dulac) zu erkundigen, da der Kaiser sie soviel thunlich für den Verlust eines Verwandten schadlos halten wolle. Es sind Leute, welchen die Affaire Dulac wie ein Glückswurf zu statten kommt, arme Tagelöhner im Kanton Thizy. Noch versichert man, es sei hierher die Anzeige ergangen, daß die Hauptschuldigen, der österreichische Offizier und der Korporal, vor ein Kriegsgericht gestellt sind. Der Offizier soll bereits zur Kassation verurtheilt sein, der Korporal steht dem Spruch noch entgegen. — Während Paris die Augen unverwandt auf Spanien gerichtet hat, scheint es nicht zu bemerken, was in seinem eigenen Hause vorgeht. Kein Tag ohne Verhaftungen. Die „Marianne“ mit allen ihren Filialen muß in Paris eine große Anzahl von Söhnen haben, wenn alle die, welche der Verdacht der Polizei in das Gefängniß führt, in der That den geheimen Gesellschaften angehören. (S. B. 3.)

— [Wasserwerke.] Der „Constitutionnel“ bespricht in einem Leitartikel die seit einigen Jahren in mehreren großen Städten Frankreichs zu dem Zwecke, denselben ein frisches und genießbares Trinkwasser zuzuführen, unternommenen Bauten und deren wohlthätige Wirkungen auf die Gesundheit der Einwohner. Marseille hat einen prächtigen Kanal gebaut, der die Gewässer der Durance in seine Mauern leitet und 30,000,000 Franken gekostet hat. Zu Lyon werden demnächst großartige Anlagen beendet sein, die der oberen und unteren Stadt täglich 20,000 Kubikmeter Wasser liefern werden. Bordeaux baut eine Wasserleitung von 11 Kilometer Länge, welche der Stadt genügendes Quellwasser zuführen wird. Nantes, Nimes und Havre sind mit Ausführung ähnlicher Bauten beschäftigt, und Paris, das an genießbarem Wasser immer mehr Mangel leidet, läßt gegenwärtig den großartigen Entwurf begutachten, der vermittelst Ableitung der Somme-Source ihm 50 Stunden weit her, aus der Champagne, täglich 200,000 Kubikmeter Wasser verschaffen soll. Eine ausführlichere Beschreibung widmet sodann der „Constitutionnel“ der unlängst beendigten Wasserleitung, wodurch der Ingenieur Darcy die an gutem Trinkwasser schon seit lange empfindlichen Mangel leidende Stadt Dijon reichlich mit dem reinsten und gesündesten Wasser versorgt hat. Die Leitung ist 3½ Kilometer lang, aus Mauerwerk aufgeführt, bringt täglich 1½ Million Liter, und sämtliche Anlagen, die Behälter und die Vertheilung in der Stadt eingerechnet, haben nur 1½ Mill. Fr. gekostet.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. [Diplomatisches; Schulwesen; Sittenverderbnis.] Der Bundesrath hat den schweizerischen Geschäftsträger, Oberst Barmann, in Paris zum bevollmächtigten Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft bei dem Kaiser der Franzosen, und Herrn Louis Edward Steiger zum Geschäftsträger beim österreichischen Hofe ernannt. — Die Reorganisation des Bern'schen Schulwesens, welche nun nach Annahme der vom Großen Rath zwei Mal beratenen Beschlüsse am 1. Oktbr. d. J. in's Leben treten soll, zeigt abermals, wie arm der Kanton an geistigen Kräften ist. Die meisten neuen Stellen werden wieder mit Deutschen besetzt werden müssen. — Das Sittenverderbnis im Kanton Bern geht immer weiter und nimmt eine die öffentliche Sicherheit in hohem Grade gefährdende Gestalt an. Bettel- und Diebesbanden haben sich organisiert, welche das ganze Land in Bezirke theilen und nach bestimmten Angriffsplänen ihre verwerflichen Operationen durchführen. In der Bundesstadt und in ihrer nächsten Umgebung wird fortwährend mit unerhörter Frechheit eingebrochen. Die Polizei ist zu schwach, so daß die Bürger daran denken müssen, sich selbst zu helfen.

Italien.

Rom, 25. Juli. [Die vatikanische Bibliothek; Eisenbahn; Anzucht der Vögel.] Für die vatikanische Bibliothek geschah im vorigen Pontifikat fast gar nichts; der römische Bischof sagte damals, Papst Gregor XVI. trete sie mit Füßen er wohnte zuweilen auf kurze Zeit über ihr. Auch der regierende Papst hat wenig für die Vermehrung ihrer literarischen Schätze gethan, ja es ist vor sieben Jahren durch einen seiner Schützlinge, den berühmten Damilla, die sehr werthvolle Sammlung antiker Goldmünzen heraus abhandeln gekommen, mehrere unerleghchen Handschriften nicht zu gedenken. Indessen scheint der Papst das bisher Versäumte durch einen großartigen Ankauf von Codices aus der Bibliothek Albani, die nächstens unter den Versteigerungshammer kommt, wieder gut machen zu wollen. Er erscheint jetzt häufig in den Sälen der Vaticana, wo man ihn sonst nie sah; er interessiert sich nun plötzlich fast mit Leidenschaft für alte Handschriften und läßt sich manches über Paläographien sagen. Zu Anfang der Woche trat er sogar persönlich als Bibliothekar auf. Principe Buoncampagni, einer der hier wenigen wissenschaftlich gebildeten Fürsten und unter ihnen der einzige, der sich mit höheren mathematischen Studien beschäftigt, hatte ungeachtet der seit einem Monat eingetretenen Bibliotheksvacanz Erlaubniß erhalten, mehrere Facsimiles aus mittelalterlichen Manuscripten durch seine Schreiber anfertigen zu lassen. Doch dem Papste schien von dieser Erlaubniß ein allzulanger Gebrauch gemacht zu werden, und aus Besorgniß, es möchte durch solche Exerzizien im Kalkulieren euent. auch die Lust zum Konkreten der römischen Bankzettel aufs neue rege werden, ließ er plötzlich alle Schreiber des Principe Buoncampagni fortshicken. Gleichzeitig aber eitte er in einem Wagen von Monte Cavallo nach dem Vatikan in die Bibliothek, um sich von der Ausführung seines Befehls selbst zu überzeugen. — Seit dem 21. sind die Fabriken der Eisenbahn nach Frascati auf polizeilichen Befehl bis auf Weiteres eingestellt, da Tags zuvor eine Schiene gesprengt ward. Nicht mit Unrecht sind die Römer über den schlechten Dienst und die geringe Solidität des Baues höchlich aufgebracht. Gestern wollte sogar eine aus jungen Leuten achtbarer Familien bestehende Deputation dem Papste selber über die während der Eröffnung der Bahn vorgekommenen Unordnungen und Fährlichkeiten mündlich berichten. Doch es unterblieb aus Bitten verschiedener befreundeter Aktionäre. Uebrigens ist das Dienstpersonal gänzlich geändert und die Sicherheit des Baues wird neu untersucht. — In der Romagna, und besonders in der Legation Bologna sind vorige Woche mehrere Verhaftungen politisch verdächtigter Personen vorgenommen. Zu Castel Bolognese entkam ein gewisser Vinciani aus der politischen Haft, auf dessen Einfangung die Regierung großen Werth legt. Es wird vorzüglich dort, wo die Einwohner fast zu keiner Zeit mit der Regierung des Stuhls Petri auch nur einigermaßen zufrieden waren und wo selbst die österreichischen Besatzungstruppen keine Sympathien für die fogenannte legitime Autorität zu erwecken vermochten, noch lange nicht ruhig werden, falls man nicht die vielfachen Gebrechen der Verwaltung beseitigt und mit dem Handel die innere Industrie Schutz und Förderung findet. (S. B. 3.)

Spanien.

Madrid, 25. Juli. [Der Stand der Dinge.] Die „Ind. B.“ meldet, daß die Königin am Tage vorher mit einer besonderen Pracht das

Fest der heiligen Christine gefeiert hatte. Man glaubte daher, es sei die Absicht, gegen die Ansicht D'Donnells die Königin-Mutter nach Madrid kommen zu lassen. Die ultra-madrider Journale fingen das Lob derselben bereits aus allen Tonarten. Daß die Sparteristen irgend welche Neigung zeigen, mit D'Donnell zu verhandeln, leugnet diese Korrespondenz. Diese Puros würden Montemolin der Kamarilla und Narvaez vorziehen. Daß es in Saragozza nicht so stehe wie die Madrider Zeitungen schreiben, gehe daraus hervor, daß man eine Menge Artillerie zc. nach dieser Richtung absende; General Marquis, Generalkapitän von Navarra, der mit 2 Linienbataillonen und Kavallerie gegen Saragozza rückte, geriet bei Cinco-Villas mit Insurgenten in Kampf, und nach mehrstündigem Gefecht wurde er zu eiligem Rückzuge genöthigt. Es soll sogar Nachricht da sein, daß die Insurgenten Geld genug haben; ein reicher Kapitalist in Saragozza soll der Junta daselbst 9 Millionen Realen übergeben haben. Die bewaffneten Milizen waren bereits 30,000 Mann stark. Auch in der Gegend von Barcelona soll es nicht günstig aussehen, die Insurgenten besäßen ein starkes Fort im dortigen Gebirge und ständen im Begriff, sich mit den Insurgenten von Saragozza und Teruel zu verbinden. — Ein Brief aus Corunna vom 22. stellt die Lage der Provinz Galicien als befriedigend dar; die Entwarnung der Miliz ist dort ohne Schwierigkeit vor sich gegangen. In Granada, das sich noch nicht unterworfen, bestand eine Junta, an deren Spitze sich der Civilgouverneur dieser Stadt, Monedero, befand. Die dortige Nationalgarde hatte sich gegen die Regierung erklärt, während die Garnison zu D'Donnell hält. Am 18. ward ein Waffenstillstand abgeschlossen; es war noch kein Blut geflossen. Die Widerstandspartei hatte viele Zugute vom flachen Lande erhalten. Malaga befand sich ebenfalls in der Gewalt der Insurgenten. Die Truppen hatten dort gemeinschaftliche Sache mit der Bürgergarde gemacht; der Civilgouverneur dieser Stadt befand sich an der Spitze der Bewegung. Die Nachrichten aus Cadix lauten D'Donnell günstig. Der dort kommandirende General Munoz hatte sofort energische Maßregeln ergriffen. — Die Pariser „Patrie“ schiebt dem spanischen Erminister des Innern, Escosura, die Hauptschuld an den verschiedenen Aufständen in den Provinzen zu. „Es scheint“, sagt dieselbe, „daß, als Herr Escosura sich davon überzeugt hatte, daß ein Ministerwechsel stattfinden würde, er die Civilbehörden in den Provinzen durch den Telegraphen davon in Kenntniß setzte, indem er die Lage der Dinge in einer sehr übertriebenen und falschen Weise darstellte, und dadurch wurden die verschiedenen Aufstände hervorgerufen.“ Die „Patrie“ schreibt dem neuen Kabinet die Absicht zu, eine große Nationalpartei zu organisiren, die eben so weit von revolutionären Utopien, als von einer ungeschickten und gefährlichen Reaktion entfernt stehe. Privatnachrichten aus Madrid stellen es übrigens nicht als ganz unmöglich dar, daß es D'Donnell gelingen werde, sich eine Partei zu bilden. Seine Absicht ist, so versichert man, eine konstitutionelle und liberale Regierung zu gründen. Ein Theil der Progressiven hat sich ihm deshalb schon angeschlossen, und es ist nicht unmöglich, daß er Spartero's Stelle einnehmen wird, da dieser durch seine Unentschlossenheit viel an Popularität verloren hat.

— [Rüstungen.] Außer vieler Belagerungsartillerie sendet die Regierung große Massen von Kriegsmaterial aller Art, 800 Maulthiere, 100 Karren und mehrere Sappeurkompagnien heute nach Saragozza ab.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Juli. [Die Flotte; Ermäßigung der Zuckerzölle.] Eine Vermehrung der Schiffe der Flotte, welche nach wie vor drei Divisionen und dieselbe Anzahl Equipagen zählt, ist bis jetzt nicht eingetreten; aber viele Segelschiffe sind durch Dampfer ersetzt und eine Menge Kanonenschaluppen mit Schrauben zur Vertheidigung der Küsten ist seit Kurzem hergestellt worden und belebt die Uebungsgewässer an der Nordostspitze von Kollin, auf welcher Kronstadt liegt. — Die Aussicht auf Revision des Tarifs von 1850, deren Vorläufer sich in der Ermäßigung des Zuckerzölles bereits kundgegeben, erfüllt die russischen Fabrikanten, besonders des moskau'schen Gouvernements, mit Schrecken und Unwillen, besonders da neben der Ermäßigung der Zuckerzölle die hohe Steuer, welche auf der Fabrikation von Runkelrübenzucker lastet, beibehalten ist und zwar auf sechs Jahre. (S. B. 5.)

— [Erbumschiffung.] Der französische „Moniteur de la Flotte“ berichtet, die russische Regierung beabsichtige, eine wissenschaftliche Reise um die Welt auszuführen zu lassen, deren Leitung einem der ausgezeichnetsten Offiziere der kaiserlichen Marine anvertraut werden soll. Es ist dies die 39. Reise um die Welt, welche die Russen seit 1802 machen. Die diesmalige Expedition soll im nächsten September von Kronstadt abgehen und aus 2 Korvetten bestehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. [Demokratische Presse.] Die kühne Frechheit, zu welcher sich Blätter wie das national-demokratische „Fädrelandet“ durch kopenhagener Zustände ermuntert fühlen, äußert sich wiederum in einem Artikel, der die königl. Würde von Dänemark zusammen mit Vernunft, Ehrerbietung und Sitte gleichmäßig verhöhnt. Daß J. M. die Königin Wittve von Dänemark eine mit ihren verbannten Brüdern beabsichtigte Zusammenkunft als den Zweck ihrer Reise im Voraus zu erkennen gegeben, dies untersteht sich das Blatt als eine anerkennenswerthe Offenheit zu loben; daß dagegen der Herzog Christian und der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sich mit ihrer königl. Schwester schon in Hamburg trafen, deutet „Fädrelandet“ als eine indirekte Ermuthigung zu einem eben aufstimmenden schleswig-holstein'schen Aufruhr aus. Man stelle sich den vollen Widerstand und die empfindliche Nichtswürdigkeit der Zustände vor, wenn eingeständene kopenhagener Revolutionäre und Demokraten der Königin Wittve von Dänemark eine Verlockung zum Aufruhr insinuirten können und dürfen! Die Andeutung einigermaßen zu schwächen, geht „Fädrelandet“ zu einer mißvergnügten Abfertigung der Minister über. Sie trügen die eigentliche Schuld des Vorfalls, weil sie J. M. bloß unterlag hätten, sich mit ihren Brüdern in einer Stadt zu treffen, wo Dänemark einen Vertreter besäße. An Hamburg hätten sie außerdem und besonders denken müssen! — Solches ist der Willkommensgruß, welcher der so eben heimkehrenden Königin Wittve von den Stützen des Volkeregimentes zu Theil wird!

Helgoland, 27. Juli. [Die Legionäre; Badegäste.] Laut Drebre aus England sollen sich die hier anwesenden engl. Offiziere und Legionäre bereit halten, baldigt abgeholt zu werden. Betten, überhaupt alle Sachen werden eingepackt. Die Feldhütten werden wohl öffentlich versteigert. Die Wasserkrant wird hier bleiben. Lieutenant Lempreiere hat in der letzten Zeit das Ober- und Unterland gemessen; man sagt, auf Befehl der engl. Regierung. — Gestern brachte das Dampfschiff von Hamburg über hundert Badegäste; die Zahl der Fremden, die unsere Insel besuchten, muß schon nahe an 800 sein. Heute Nachmittag 3½ Uhr brachte der „Helgoland“ noch 250 Fremde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Juli. [Der Kronprinz; Ernteaussichten; Reichstagswahlen.] Der Kronprinz fährt fort, Norwegen zu durchreisen, und wird überall mit Herzlichkeit empfangen. In Christianland traf der Prinz von Oranien mit dem Vicokönige zusammen und brachte dort einige Tage mit demselben zu. — Wir können uns besonders in unseren südlichen und mittleren Landschaften bei der im Allgemeinen günstigen Witterung eine glückliche Ernte versprechen. In den nördlichen Gegenden dürfte dies jedoch weniger der Fall sein. Da Alles durch den kühlen Sommer zurückgehalten ist, so fürchtet man dort, daß früh eintretende Nachfröste äußerst verderblich werden können. — Die Wahlen zu dem bevorstehenden Reichstage gehen ihren ruhigen Gang. (S. 3.)

Türkei.

Pera, 18. Juli. [Deutsche Buchhandlung.] Am hiesigen Plage ist einem längst gefühlten Bedürfnisse durch die seit einiger Zeit bestehende Buchhandlung, Kommandite des Herrn Schimpff in Trieft, abgeholfen worden. Dieselbe versorgt uns mit den neuesten und besten Erscheinungen der deutschen, englischen, italienischen und französischen Literatur. Das Geschäft erhält wöchentlich bedeutende Sendungen, und das hiesige Publikum läßt diesem Unternehmen durch rege Theilnahme Unterstützung angedeihen. Auch die von demselben errichtete Leihbibliothek, die neuesten Erscheinungen der Literatur enthaltend, so wie sein gewähltes Lager von Musikalien, waren sehr willkommen. (S. 3.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, 20. Juli. [Der Pfortenkommissar; der neue Kaimakam.] Kamil Bey ist bereits von Galaç heute um 10 Uhr laut telegraphischer Depesche aufgebrochen, und morgen um die Mittagzeit wird er in Jassy sein. Zu seinem feierlichen Empfange werden schon Vorbereitungen getroffen. Kaimakam Theodoriza Balsahe wohnte heute einem aus Anlaß seiner Ernennung in einer griechisch-nichnimiten Kirche abgehaltenen Gottesdienste bei, und sodann nahm er in dem fürstlichen Palaste die Glückwünsche der moldau'schen Beamten, Militärs und Bojaren entgegen. Alles drängt sich jetzt zu ihm, und seine Landleute machen ihm förmlich den Hof. Da der Kaimakam seine frühere Freundlichkeit beibehalten hat, so gewinnt er sich dadurch die Herzen Aller. Theodoriza Balsahe ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren, er hat ein gesundes Aussehen und eine sehr würdevolle Haltung. Auch der k. k. österreichische Generalkonsul erhält jetzt zahlreichere Besuche als zuvor, da man hier allgemein weiß, welchen Antheil er an der Ernennung des Theodoriza Balsahe zum Kaimakam hat. — Die moldau'schen Minister haben gestern den Kaimakam um ihre Entlassung gebeten, dieser Letztere hat jedoch ihrem Begehren nicht willfahrt und vertröstete sie bis zur Ankunft des Fermans. (S. 3.)

Afrika.

Aegypten. [England und der Suezkanal.] Das in London, Paris, Turin und Amsterdam von der betreffenden Kommission gleichzeitig veröffentlichte „Journal der Landenge von Suez“ brachte kürzlich eine Uebersicht der Sachlage in Betreff der Kanalfrage. Den einzelnen ausführlichen Dokumenten entnehmen wir die Thatsachen, daß der Weg nach Indien von Europa vermittelst der beabsichtigten Durchscheidung der Landenge von Suez um mehr als 3000 Meilen (den Küstenumfang eines großen Theiles von Afrika) verkürzt wird, daß die Reise statt 120 dann nur 60 Tage beanprucht, und daß eine Ermäßigung der Fracht von 30 auf 18 Thlr. erwartet werden darf. Der Kanalbau soll, wie wir schon früher gemeldet, in einem direkten Durchstich von Suez nach Pelusium bestehen, die dazwischen liegenden Bitterseen benutzen, keine Schleusen erfordern und mit einem inneren Hasen bei dem jetzigen Timsch-Gewässern versehen werden. Die Schwierigkeiten, welche man für die Schiffsahrt im Rothen Meere voraussetzte, werden von der Kommission für völlig eingebildete erklärt. Suez wird mit Kairo und Alexandrien durch Eisenbahn, mit ersterem auch durch Süßwasserleitungen verbunden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 1. August. [Bergnügungsorter IV.; Sibirien; der Hoyer'sche Garten.] Glücklicher Mann, der ohne den Verlust einiger Glieder die unwegsamen Pfade der Schützenstraße passiert und wohlbehalten dort angelangt ist, wo er über dem Eichwaldthore ein plastisches Kunstwerk erschaut, dessen Anblick ihn die überstandenen Gefahren leicht vergessen läßt! Was es nun Georg mit dem Lindwurm sein, oder sonst ein weniger bekannter Ritter ohne Furcht und Tadel, den wir in einsamer Höhe sich der noblen Passion der Jagd auf ein antediluviales Hochwild hingeben sehen, darüber wollen wir keine Kunstbetrachtungen anstellen; wir freuen uns, um wie weit gestiteter doch unsere Zustände geworden sind seit jenen Tagen, da die Nimrods höchstens noch mit dem im Ganzen doch ungefährlichen Hasen zu befassen haben, und wandeln in stolzer Zuversicht auf die europäische Civilisation die Strafe hinaus, die sich zwischen grünen Wiesen breit und behaglich nach dem Eichwalde hinzieht. Schade, daß es wieder diese langweilige, wie es scheint, für den landschaftlichen Charakter Posen's nun einmal unvermeidliche Balsampappel ist, die den Weg einschließt und die ohne die elegante Gestalt ihrer italienischen Schwester zu besitzen, sich durch nichts auszeichnet, als durch die Präntension, mit der sie ihre dürftig belaubten Aeste nach allen Seiten hin ausbreitet, und durch die fable convenu der Botaniker, daß sie nach Balsam duftete. Nähme ihre Stelle ein Baum mit üppigerem, saftigerem und schattigerem Laube ein, so würde Posen sich einer überaus anmuthigeren Promenade erfreuen. Doch das Bessere ist mitunter der Feind des Guten, und wir wollen mit dem Spaziergange auch so zufrieden sein, wie er nun einmal ist. Einige Establishments unmittelbar hinter der Stadt, in denen, wenn wir nicht irren, alle Sonnabend ein Schwein geopfert und bei Wurst und Sauerkraut, Schnaps und Polka Feste gefeiert werden, lassen wir trotz ihrer hochpoetischen Namen unberührt bei Seite liegen und wenden uns rechts vom Wege ab nach einem Hause, das dort vor dem Staube der Heerstraße geschützt, in ländlicher Zurückgezogenheit hinter Bäumen versteckt liegt. Es führt den ominösen Titel „Sibirien“. Nur zögernden Schritts betreten wir diese geheiligten Räume, deren friedliche Ruhe wir zu stören, deren gewählten Charakter wir zu profaniren fürchten. „Ein wunderbarer Zug im deutschen Leben ist“, bemerkt Nicht in seiner „Familie“, „daß selbst diejenige Form der Geselligkeit, welche der Familie und dem Haus am Gründlichsten entfremdet, die regulären Festschmelze in den Wirthshäusern, einen gewissen Charakter der Häuslichkeit annehmen. Trinken können auch die romanischen und slavischen Völker, aber nur die germanischen

können kneipen. Dieses „Kneipen“ drückt eben das gemüthliche Zuhausensein in der Zechstube aus. Nun sind wir zwar weit entfernt, dergleichen sakrilege Ausdrücke wie „Zechgelage“, „Kneipen“, auf unser idyllisches Sibirien anzuwenden, aber doch gilt dies, was Niehl über erstere bemerkt, in noch höherem Grade von letzterem. Wir kennen in oder um Posen keinen einzigen Vergnügungsort, dessen Charakter so viel Familienartiges, so viel Häuslichkeit und Gemüthlichkeit enthält, als gerade Sibirien; ja es ist dies vielleicht in so hohem Grade der Fall, daß es fast aufhört ein öffentlicher Ort zu sein. Der Besuch, besonders was die Herren anbetrifft, besteht zum größten Theil aus Stammgästen, die unbehindert um Thermometer und Barometer durch den Winter wie durch die saison morte der Hundstage, über Schneeberge wie über Wasserwogen ihren Weg hinaus und dort einen Theil ihres at home finden. Während vor der Thüre des Hauses in improvisirten oder invitrirten Damencafés, so viel eben nöthig, der unschuldigen Medisance gepflogen wird, — natürlich muß das Quecksilber über dem Gefrierpunkte stehen — ist im Innern die Domäne eines gemüthlichen Kartenspiels, die, außer von den Wittinnen, von keinem weiblichen Fuße betreten werden soll. So bleibt Sibirien verschont von dem bunten Jahrmarktstreiben, dem wirren Durcheinander, der zusammengewürfelten Geselligkeit anderer Vergnügungsorte; in dem stillen und friedlichen Kreislauf seines Lebens bleibt es ein Asyl für Alle, die sich aus der Enge der Stadt nach frischer Luft und einer gemüthlich heitern Aussicht, aber nicht nach Tanzmusik und dem Lärm zahlreicher Gäste sehnen. Wir wüßten daher auch nicht, auf welchen Titel hin wir hier mehr Komfort oder eine größere Eleganz der Einrichtung beanspruchen könnten, selbst wenn die Wirthin mit ihren jährlichen Extravaganzen nicht allen Verschönerungen eine so überaus präkäre Dauer verleihe. Darüber dürfte ein hoher Rath der dort privilegierten Stammgäste zu entscheiden haben, nicht wir, die wir nur als geduldete Fremdlinge vorübergehend dann und wann die Gastfreundschaft Sibiriens in Anspruch nehmen.

Was bleibt uns aber noch nach Zuständen von so individueller, scharf ausgeprägter Charakteristik, wie die eben berührten, von dem noch näher am Gleichwalde gelegenen Hoher'schen Etablissement zu sagen übrig, welches in dieser Beziehung das gerade Gegenheil von Sibirien ist? Da, wie es scheint, wir Posener, in Folge unseres möderischen Pflasters, nur schwach zu Fuß, oder sonst keine Freunde größerer Promenaden sind, fehlt dem Etablissement ein regelmäßiger und zahlreicher Besuch, wie er einem Vergnügungsorte eine bestimmte Färbung zu geben im Stande ist. Wir könnten über die Bewirthung mancherlei Mühlmühes sagen, wenn wir nicht fürchten müßten, bei einer passenden Gelegenheit einmal von der sehr ehrenwerthen Gilde der Vergnügungs-Etablissements-Besitzer geliebt zu werden, und wir könnten vielleicht über den Garten und in Grüften à la Mathisson ergehen, wenn die Hitze nicht so groß wäre, daß wir selbst von der Wärrigkeit eines derartigen Ergusses kaum eine Milderung derselben erwarten könnten. Wir beschränken uns daher darauf, es in aller Kürze Allen zu weiteren Erkundungen geeigneten Spaziergängern bestens zu empfehlen.

h Birnbaum, 31. Juli. [Chausseebau; Ergänzung; Unglücksfall.] Wie energisch der Goryn-Birnbaum-Wronker Chaussee-

bau betrieben wird, das wolle der # Korresp. aus dem Birnbaumer Kreise (Nr. 172) daraus ersehen, daß von den nach Kreistagsbeschlusse anzukaufenden 20 Pferden für die Chausseearbeiten gestern bereits zwölf angelangt sind, weil die wenigen hier aufzubringenden Fuhrwerke nicht genügen. Was die Birnbaumer Kreisstände überhaupt reiflich erwogen, das werden sie gewiß auch energisch durchführen, und sich nicht bestimmen lassen, von der einmal projektierten Chausseelinie abzuweichen. Die Birnbaumer Chaussee liegt außerhalb unsers Kreises, und unsere Kreisstände beschäftigen nur, die zum Kreise gehörenden Städte unter einander und mit der Posen-Stargardter Bahn zu verbinden. Dieser Absicht gegenüber erscheint es merkwürdig, daß der erwähnte Ref. behauptet, eine Chaussee von Birke nach Wronke entspräche dem Zwecke nicht. Was die „ungeheuren Kosten“ anlangt, so diene dem Ref. zur Beruhigung, daß der Anschlag von bewährten Sachverständigen gemacht ist, und der Bau jetzt nicht nach Willkür vor sich geht. Die Baubeträge werden von den Kreisinsassen durchaus nicht drückend gefunden, da der ganze Kreis jährlich nur 8000 Thaler aufzubringen hat. — Meinen letzten Bericht (Nr. 178) muß ich dahin abändern, daß der Thiel nebst Frau auch gefänglich eingezogen ist. Bei der polizeilichen Vernehmung legten die resp. zwölf- und neunjährigen beiden Kinder dieses sauberen Ehepaars Proben davon ab, daß sie bereits recht routinirte Schwindler und Lügner sind. — Vor einigen Tagen erkrankte in Niemierzowo das dreijährige Töchterchen eines armen Tagelöhners im Brunnen. Wann endlich wird man Vorsicht lernen!

< Lissa, 30. Juli. [Drift v. Voigts-Rheg; Viehkrankheit.] Heute früh traf hier der Chef des Generalstabes vom 5. Armeekorps, Obrist v. Voigts-Rheg, ein und bestiftigte, wie Tags zuvor in Fraustadt, das Terrain zu den bevorstehenden Herbstübungen. Am Nachmittage begab sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Storchneist und Umgegend. Die Quartiervertheilung der einzelnen Regimenter und Truppentheile beider Armeedivisionen hoffe ich in meinem nächsten Berichte angeben zu können. — Vorgestern fiel in dem Städtchen Zaborowo, in der Wirthschaft eines dortigen Ackerbürgers, ein erkranktes Stück Vieh. Eine Kommission von Sachverständigen begab sich sofort von hier aus dorthin Behufs näherer Untersuchung, um nach Umständen die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung weiterer Ansteckung zu treffen. Ueber den Befund der angestellten Untersuchung habe ich nichts erfahren; doch scheint keine Gefahr vorhanden, da im andern Falle gewiß eine Absperrung des Ortes erfolgt sein würde.

Redaktions-Korrespondenz.

Im Kostenkreise. Wollen Sie uns nicht den „wesentlichen Fehler“ genauer angeben?

[Eingesendet.]

Die Kinderpest, welche im vergangenen Winter in den Grenzorten Strzalkowo, Wreschener Kreises, und in Maczniki, Adelnauer Kreises, auftrat, dort jedoch bald unterdrückt wurde, kam Ende Mai d. J. plötzlich in der Stadt Schrimm zum Vorschein und verbreitete sich mit rascher Nacheinanderfolge über mehrere Ortschaften des dortigen Kreises, namentlich:

lich: Gora, Gay, Krachowo, Ludwigsdorf, Skrobacz-Mühle, Miedzborz, Borek Hauoland, Rablin und Radzewo.

Noch haben sich die Landwirthe von den enormen Verlusten, welche im vergangenen Jahre durch Schaffsterben eintreten, nicht erholt, und darum sind ihre Besorgnisse im Angesichte einer neuen und größeren Katastrophe, wie es die Kinderpest in der That ist, um so gerechtfertigter, insofern können wir aus wohl unterrichteter Quelle versichern, daß die Seuche in Gora, Ludwigsdorf, Skrobacz-Mühle, Borek Hauoland, Rablin, und in denjenigen Orten, in welchen sie gegenwärtig noch herrscht, d. h. Schrimm, Gay, Krachowo und Radzewo, hat dieselbe an Intensität vollständig verloren, und ist gottlob ihrem Erlöschen nahe. Daß unser Vaterland vor Verheerungen geschützt bleiben wird, wie sie im benachbarten Königreiche Polen stattgefunden haben, wo es weite Gegenden giebt, in denen die Pest nicht ein Stück Rindvieh zurückgelassen hat, das dürfen wir mit vollem Vertrauen hoffen, denn die Wachsamkeit und Fürsorge unserer Regierung ist uns Bürge dafür, und vornehmlich müssen wir den Spitzen der hiesigen Verwaltungsbehörden, dem Oberpräsidenten v. Puttkammer und Präsidenten v. Miesbach, unsern aufrichtigen Dank zollen, daß dieselben dem Ernste der Gefahr mit dem ganzen Ernste ihrer Autorität und ihres Willens entgegengetreten sind, und es nicht bei schriftlichen Anordnungen haben bewenden lassen, sondern so oft es die Nothwendigkeit erheischte, an Ort und Stelle der Gefahr geeilt sind, um persönlich zu ordnen und zu leiten, was zur Unterdrückung der Seuche und zum Schutz gegen ihr Vordringen erforderlich schien, und die Beamten, welchen die spezielle Ausführung der bezüglichen Anordnungen aufgetragen war, mit Rath und Beistand zu unterstützen, und in ihrer Pflichttreue und Ausdauer zu ermuthigen und zu stärken.

Hoffen wir, daß unter Gottes gnädigem Bestande diese Kalamität recht bald uns gänzlich verlassen werde.

Posen, 31. Juli 1856.

Angekommene Fremde.

- Vom 2. August.
- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Justizrath v. Gizeki aus Samter; die Kaufleute Brandes aus Leipzig und Buschweiler aus Frankfurt a. M.
- MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Feuer-Versicherungs-Inspektor Reinhold aus Breslau; die Gutsh. Palm aus Dufz und Palm aus Janowice.
- BAZAR. Die Gutsh. v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Starzynski aus Welen und Lewandowski aus Mikoslawice; Handelslehrer Wyzenski aus Targowagrasa.
- HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Goldschoff aus Berlin und Kahne aus Breslau; die Gutsh. v. Stabinski aus Gelszin und v. Langemann aus Stolp.
- HOTEL DE BERLIN. Frau Rechtsanwält Kämpf aus Garthaus; Einwohnerin Frau Goezowska aus Warschau und Kaufmann Mahmacher aus Berlin.
- HOTEL DE PARIS. Oberförster Stahr aus Zielonka und Gutspächter v. Stanowski aus Rikowo.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren steht irrthümlich Helgoland unter Dänemark, statt unter Großbritannien, was wir zu berichtigen bitten.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auszug aus der Polizeiverordnung.

§. 3. Das vorzüglichste und einzige Schutzmittel gegen die Kinderpest ist die Verhütung jeglichen Verkehrs mit kranken Rindvieh und mit Menschen, Thieren oder Gegenständen, welche damit in Berührung gekommen sind. Es darf daher Niemand aus einem andern Orte Rindvieh einbringen, wenn er nicht darüber ein zuverlässiges, von der Orts-Polizeibehörde ausgestelltes Gesundheitsattest vorzeigen kann. Dies muß den Namen des Verkäufers und Käufers, die Zeit und den Ort des Kaufs, die Stückzahl, Geschlecht, Farbe und etwanige Abzeichen des Viehes, nebst der Versicherung enthalten, daß in den Orten, wo das Vieh während der letzten drei Monate gewesen ist, keine ansteckende Krankheit sich gezeigt hat. Ohne ein solches Attest darf Niemand eingebrachtes Rindvieh kaufen, oder sonst annehmen; der Käufer ist verpflichtet, das Attest der Orts-Polizeibehörde, resp. dem Ortsvorstande und dem Bezirks-Revisor vorzuzeigen.

§. 4. Viehhändler müssen beim Einkaufe gleiche Atteste ausstellen lassen und sie denjenigen einhändigen, denen sie das Vieh wieder verkaufen. Sie müssen dieselben auch den Polizeibehörden resp. dem Ortsvorstande der Dörfer, durch welche sie treiben, auf Erfordern vorzeigen.

§. 5. Gastwirthe, Krüger und überhaupt Personen, bei denen Viehhändler, Fleischer, Viehreiber übernachten, sind verpflichtet, diese Atteste nachzusehen, und jede Unrichtigkeit oder das gänzliche Fehlen derselben der Orts-Polizeibehörde resp. dem Ortsvorstande anzuzeigen.

§. 6. Die Orts-Polizeibehörde resp. der Ortsvorstand hat mit Hilfe der zur Kontrolle bestimmten Sachverständigen den Marktverkehr sorgfältig zu überwachen, den Gesundheitszustand des zu Markt gebrachten Viehes gehörig zu kontrolliren und kein Rindvieh ohne das vorgeschriebene Attest zuzulassen.

§. 7. Sobald sich die Kinderpest irgend einem Orte des Kreises bis auf 5 Meilen genähert hat, wird innerhalb dieses Kreises die Abhaltung von Viehmärkten untersagt.

Eben so hört jeder Handel mit Vieh und allen giftig-schädlichen Sachen nach außen hin auf.

Stettin, den 17. Juli 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Die Königliche Regierung in Göslin hat unterm 16. d. Mts. die Polizeibehörden des dortigen Departements Behufs Schutzes gegen das Eindringen der Kinderpest angewiesen, aus dem hiesigen Regierungsbezirke kein Rindvieh einzulassen, wenn die Treiber desselben nicht mit dem von den Ortsbehörden ausgestellten, dem Viehherbe-Patent vom 2. April 1803 entsprechenden Gesundheitsatteste versehen sind. Posen, den 27. Juli 1856.

Königliche Regierung, Abth. des Innern.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines auf 10,000 Zhr. veranschlagten neuen Grezlerhauses auf dem Glacis des Fort Winary sollen:

- 1) die Erd- und Maurerarbeiten,
- 2) die Tischlerarbeiten
- 3) die Schlosserarbeiten
- 4) die Schmiedearbeiten
- 5) die Glaserarbeiten
- 6) die Anstreicherarbeiten
- 7) die Steinsezerarbeiten
- 8) die Klempnerarbeiten

inkl. Materialien,

- so wie die Lieferung von
- 31 1/2 Schachteln geprengter Feldsteine,
- 119 Tonnen Kalk,
- 27 Schachteln Mauerwand,
- 27 gelben Lehm,
- 2700 Quart Ochsenblut,
- 1635 laufende Fuß 9- und 10-zölliges
- 957 - - 5- - 10- -
- 1060 - - 9- - 9- -
- 460 - - 8- - 9- -
- 542 - - 7- - 9- -
- 934 - - 7- - 8- -
- 714 - - 6- - 8- -
- 1955 - - 6- - 7- -
- 1381 - - 6- - 6- -
- 3927 - - 5- - 6- -
- 59 □ Fuß 4-zöllige eichene Bohlen,
- 12838 - 1-zöllige kieferne Bretter,
- 6 Schock Schwertnägel,
- 192 - Lattnägel,

Kiefernholz,

incl. Anfuhr bis auf die Baustelle, im Wege der Submission, mindestfordernd verbunden werden. Kauionsfähige und sonst qualifizierte Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten bis zu dem auf

Dienstag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumen Termin, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einreichen und im Termin wo möglich selbst gegenwärtig sein. Die Bedingungen liegen bei der Verwaltung während der gewöhnlichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags zur Einsicht offen.

Submissionen, welche nach dem Eröffnen der bis zur festgesetzten Stunde bereits eingegangenen Offerten eingelangt werden, bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 1. August 1856. Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von circa 400 Klaftern Eichen- und 20 Klaftern Esen-Klobenholzes und zu jeder Klafter drei Kloben selten Kienholzes für die rathhäuslichen Bureau, Realschule und die städtischen Institute, so wie zur Vertheilung unter die Armen im Laufe des Jahres 1857, durch den Mindestfordernden, steht ein Licitationstermin auf den 11. t. Mts. Vormit-

tags 11 Uhr vor dem Stadtsekretär Herrn Plichta auf dem Rathhause an, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 22. Juli 1856. Der Magistrat.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich Montag den 4. August e. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Hause Wasserstraße Nr. 13 Paterte

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Kleiderschränke, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, einen Silberspind, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Kolonialwaaren-, Wein-, Rum-, Arak-, Farben- u. Ladenufenilien-Auktion.

In Folge Beschlusses der Alexander Wolczynski'schen Konkursgläubiger werde ich im Auftrage des

Königlichen Kreisgerichts hier am Dienstag den 5. August e. und an den darauf folgenden Tagen des Vormittags von halb 9 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab in dem bisherigen Geschäftskale der Wolczynski'schen Handlung am alten Markt Nr. 82 zu Posen die noch vorhandenen

Waaren-Vorräthe und Ladenufenilien,

als: Kolonialwaaren, Rums, Araks, Punschessenz, eingemachte Früchte, Liqueure, Mostiche, Rauch- und Schnupstabake, Dele, Cigarren, Farbstoffe, Cifig, Repofitorien und Laden-Ufenilien, Möbel, diverse Weiß- und Rothweine, Porter, in Gebinden und Flaschen, Keller- und Remisen-Repofitorien, Waagen nebst Gewichten, Schrotleier und Leine, eine große Quantität leerer Flaschen und Glastagen, Streichhölzer, Streichschwamm, Korfen, Schießpulver, Schrot, feinen Thee, und diverse andere Artikel, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Dienstags kommen die Vorräthe des Ladens, Mittwochs die Kellervorräthe, Donnerstags die Vorräthe der Remise, bestehend aus großen Quantitäten Farbstoffen, und Freitags die leeren Flaschen, Glastagen, Repofitorien und Ladenufenilien zum Verkauf. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Hierdurch bringe ich in Erinnerung, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen bietet, namentlich die einfache Lebens-Versicherung, die Ueberlebens-Versicherung, die Aussteuer-Versicherung, die Kinder-Versicherung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewähr der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder, die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder, die Renten-, Pensions- und Sterbekassen-Versicherung.

Zu jeder gewünschten Auskunft erbieht sich

Eduard Mamroth, General-Agent der IDUNA.

Posen. Comptoir: Markt Nr. 53.

Für syphilitische Krankh. — Harn- u. Geschlechtsl. — Flechten — bin ich täglich zu sprechen Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Dr. August Loewenstein, Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Zeuschner's Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei Wilhelmsstr. 25 neben „Hotel de Baviere“ ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Fabrik für Gasbeleuchtung.
 Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, hohe Gasse Nr. 4 (St. Martin), eine **Broncefabrik zu Gasanrichtungen aller Art**, als Kronen, Wandarme, Hänge- und Schiebarme; Koch-Apparate und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe, wodurch ich jede **Bestellung** zu Privat-Gaslichteinrichtung prompt und aufs billigste auszuführen in Stand gesetzt bin. Vorräthe von oben bezeichneten Gegenständen sind stets vorhanden. Auch werden Deckkronen zu Gaskronen umgeändert. — Alle Arbeiten werden nur von bestem Material angefertigt und unter meiner strengen Aufsicht von tüchtigen, praktischen Leuten ausgeführt und liefere ich die ausgedehnteste Garantie.
H. Schneider, Schlossermeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Töpferei meines verft. Vaters nunmehr übernommen habe und für meine Rechnung betreiben werde.
 Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, das meinem Vater geschenkte Vertrauen ebenfalls zu erwerben, wie ich die billigsten Preise und reellste Bedienung versichere.
Gnesen, im Juli 1856.
Otto Knaack, Töpfermeister.

Bekanntmachung für Oekonomie und Landwirthe.
 Die seit neuerer Zeit sich wiederholenden Krankheiten namentlich unter dem Rindvieh in dortiger Gegend, veranlaßt den ergebensten Unterzeichneten, sein bereits mit dem besten Erfolge auf vielen königl. preuß. Domänen und großen Gütern angewendetes Mittel gegen den Milzbrand bei Rindvieh und Pferden oder gegen das kalte Fieber bei Schweinen und gegen die Blutsuge bei Schafen auch in Schlesien zc. hiermit zu empfehlen. Die Wirkung ist durch beglaubigte Zeugnisse erwiesen und ist diese Offerte frei von aller Charlatanerie.
 Das Mittel wird als **Mäucherungsmittel** angewendet und die Masse in irdenen Töpfen verarbeitet, welche in den Ställen aufgehängt werden. Es hilft nicht allein da, wo die Krankheiten bereits **ausgebrochen**, sondern auch als Präservativmittel, wo sich eine solche erst selbst in der Nähe zeigt. Die Anwendung selbst ist ohne weitere Kosten und große Mühe und der Preis ein sehr niedriger — auf drei Stück größerer Rindviehes wird ein Thaler pr. Ort. incl. der Emballage gerechnet.
 Bei Theilung von Aufträgen muß die Größe des Stalles mit dem Bemerken, **wie viel Stück** geregelt darin stehen **können**, angegeben werden — ganz gleich, ob zur Zeit weniger darin stehen, — weil nach der Größe die Kraft der Masse bestimmt wird. Beglaubigte Originalzeugnisse stehen Kommunen oder Behörden, so wie Einzelnen die Abschriften derselben stets zu Befehl. Bei Berücksichtigung dieses wichtigen Gegenstandes werden eingehende Aufträge prompt bei Angabe der Stückzahl ausgeführt, der Betrag aber bei der Abfindung entnommen. Besondere Gebrauchsanweisungen werden stets beigegeben und Briefe franko erbeten.
J. G. Nisch,
 Weinküfer in Leipzig, Reichstr. 9.

Feuerfichere Steinpappen
 aus der Fabrik der Herren **Albert Danke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe zc., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber**, Expediteur in Posen.

Die **Steinpappen** zur Dachbedeckung aus der Fabrik von **Albert Danke & Comp.** in Berlin, in Posen bei Herrn **Rudolph Rabsilber** in Kommission, habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet. Posen, den 15. März 1856.
A. Lipowitz, Chemiker.

Echt englischen **Patent-Portland**, so wie **Stettiner Cement** empfehle ich zu dem billigsten Preise.
 Bei Abnahme von 10 Tonnen zum Fabrikpreise.
Eduard Ephraim,
 Posen, Hinter-Wallischel.

Dienstag den 5. August
 mit dem
Eisenbahn-Abendzuge
 bringe ich
Milchkühe,
 frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
 ich logire
 im „Gasthof zum Eichhorn“, Kammereiplatz.
Hannam, Viehhändler.
 Ein Transport eleganter Lithauer Reit- und Wagenpferde ist angekommen bei **M. Krain**, Schützenstraße Nr. 20.

Echt peruanischen Guano, Chili-Salpeter und Stoppelrüben offerirt
Theodor Baarth.
 Eine bedeutende Post zur Fucht tauglicher Mutter-schafe von starker Statur und vorbedelter Wolle wird bald zu kaufen gesucht. Diesfällige Offerten werden unter der Adresse G. G. an die Expedition dieser Zeitung franko abzugeben ersucht.

Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe meines Geschäfts empfehle ich einem geehrten Publikum mein Waaren-Lager, bestehend in **seidenen, wollenen u. baumwollenen Kleider-Stoffen**, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bernhard Rawicz,
 Wilhelmsstraße, Mylius Hôtel de Dresde.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, eben so **en tout cas** und franz. **Kopfer-Schirme** auffallend billig bei
Gebr. Korach, Markt 38.

Markt 92. Moderne **Hüte, Handschuhe** und **Kravatten** empfiehlt zu dem bevorstehenden Sängerfeste billigst
Julius Bork.
 Alle Sorten **Ordensbänder** sind zu haben bei **A. M. Jacobi**, Markt 99.

Gute Rathenower Brillen à 20 Sgr. pro Stück empfiehlt der
Optiker Bernhardt, neben Löhner.

Die Handlung von A. Klug,
 Breslauerstraße Nr. 3,
 empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel**, Säume, Trensen, Martingals, Filz- und Luchschabracken, Pferdedecken, engl. und Stanzstahler Fahr-, Reit- und Gebreit-schen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reisetöffer, Geld-taschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände
 zu den billigsten Fabrikpreisen in der **Bronce-Lampen- und Metallwaaren-Fabrik** von
Wilhelm Kronthal,
 Markt Nr. 71, Ecke der Neuenstraße.

Selterser und Soda-Wasser von Dr. Otto Schür in Stettin empfiehlt zu Fabrikpreisen
Isidor Busch.
 Frische Tafel- und Koch-Butter, so wie Limb. **Sahnkäse**, auch **Wasserkäse** empfiehlt billigst **Kletschhoff**, Sapiehastr. 7 (am Fischmarkt).
 Frisch geräucherter Aale sind eben angekommen bei **A. Kamper**, Markt Nr. 66.

Neue **Mathies-Seringe** von vorzüglicher Qualität empfiehlt **Isidor Busch**.
 Frische holl. Fettheringe von vorzüglicher Güte, die ich nur als gut empfehlen kann, die besten Sardellen, so wie auch alle anderen Sorten Seringe empfing und empfiehlt billigst die neue Serings- und Käse-Niederlage von **Simon Katz**, alten Markt und Bronterstraßen-Ecke 92.

Bleich- und Fleck-Wasser, ein vorzügliches Mittel, um jede Art Obst- und Weinstenke aus Wäsche zu vertilgen, empfiehlt die $\frac{3}{4}$ -Quart-Flasche à 5 Sgr.
Ludwig Johann Meyer,
 Neuestraße.

Besten poln. **Kien-Theer** in Gebinden à 100 Berl. Quart offerirt bei **Parthien** billigst
Rudolph Rabsilber,
 Expediteur.

Das sicherste Mittel zur Vertilgung der Wanzen, die Flasche à 10 Sgr. bei **R. Suter**, Wasserstr. 22.
Dankfagung.
 Seit 14 Jahren litt ich an einem Fußübel dergestalt, daß mir der Fuß bis zum Kniegelenk abgelöst werden sollte. Meine Schmerzen waren so groß, daß ich beinahe meine Einwilligung zu der Amputation gegeben haben würde, wenn mir nicht glücklicherweise von dem Herrn **Inspektor Hennig**, welcher genau meine Krankheit kannte, die **Gesundheits- u. Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau** dringend empfohlen worden wäre, welcher mir auch zugleich einige Krausen davon zusandte. Sogleich brachte ich diese Seife zur Anwendung und bemerkte bald bedeutende Linderung meiner Schmerzen, und nach Verlauf von 18 Monaten war ich von dem unheilbar scheinenden Schaden völlig hergestellt. Nun kann ich nicht unterlassen, solches zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen und **Herrn Inspektor Hennig**, wie auch dem **Erfinder dieser Seife, Herrn Oschinsky**, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
 Brzezinka bei Reichthal, den 14. Mai 1856.
Adolph Schindler.

Von den **Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen** hält stets Lager
Ludwig Johann Meyer,
 Neuestraße.

Die von der **königl. Ober-Postdirektion** und der **königl. Artillerie** hieselbst anerkannt beste
Wagenschmiere,
 die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, verkauft in Originalgefäßen von 2 Pfd. bis 3 Ctr., so wie auch zugewogen zum billigsten Engrospreise
 die **Gas-Niederlage u. Del-Raffinerie**
 von **Adolph Asch**,
 Posen, Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

P. P.
 Unter der Firma „**Schlesischer Bank-Verein**“ haben wir unterm 17. Juli d. J. eine Handels-Commandit-Gesellschaft errichtet und den Gesellschafts-Vertrag vollzogen. Zweck der Gesellschaft ist die Betreibung von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art sowohl im Inlande wie im Auslande, so wie überhaupt die Förderung der Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft durch Gewährung dazu erforderlicher Geldmittel. Durch Erwerb von Societäts-Antheilsscheinen, lautend über Beträge von 1000, 500 und 100 Thlr., wird der Erwerber stiller Gesellschafter des „Schles. Bank-Vereins“ (Associé en commandite).
 Das vorläufig auf sechs Millionen Thaler festgestellte Grundkapital ist von uns in Verbindung mit den stillen Gesellschaftern, die unserer Handlungs-Societät durch den Gesellschafts-Vertrag vom 17. Juli c. bereits beigetreten sind, nach den Bestimmungen desselben aufgebracht. Aus diesen stillen Gesellschaftern ist der Verwaltungsrath gebildet worden, welcher aus folgenden Personen besteht:
 dem Banquier Herrn Carl Ertel von der Firma Carl Ertel & Comp.,
 - Stadtrath und Banquier Herr Joh. Aug. Franck von der Firma J. A. Franck,
 - Kaufmann und Stadtrath Herr Dr. Friedenthal,
 - Fabrikbesitzer Herr Carl August Milde von der Firma Milde & Comp.,
 - Freiherrn Herrmann v. Muschwitz,
 - Banquier Herr Albert Salicé von der Firma Lorentz Salicé,
 - Kaufmann Herr Rudolph Schöller von der Firma Schöller'sche Kammgarn-Spinnerei,
 - Banquier Herr Herrmann Schweitzer von der Firma Oppenheim & Schweitzer, sämmtlich in Breslau,
 - Banquier Herr Sigmund Deutschmann von der Firma R. G. Prausnitzers Nachfolger zu Liegnitz,
 - Herrn Graf Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck,
 - Prof. Dr. Kuh auf Woinowitz,
 - Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer Graf Andreas Renard auf Gr. Strehlitz,
 - Banquier Herr Carl Daniel Wolff von der Firma Wolff & Comp. zu Berlin.
 Sobald eine nach §. 27 des Gesellschaftsvertrages zulässige Vergrößerung des Verwaltungsrathes stattfinden wird, werden wir die Namen der Eintretenden bekannt machen. Der gedruckte Gesellschaftsvertrag kann sowohl bei uns, als auch bei der **Wechselhandlung des Herrn R. Seegall** in Posen in Empfang genommen werden.
Der Schlesische Bankverein.
 Graf Adr. Joseph v. Hoverden. Wilhelm Lehfeldt. Heinrich Fromberg.

Preussische 3½ Prämien-Anleihe de 1855.
 Gegen die am 15. September c. stattfindende Ziehung versichere ich die erwähnten Obligationen à 15 Sgr. pro Stück.
Benoni Kaskel,
 Bank- u. Wechsel-Comptoir. Posen, Breitestr. 22.

Dänische Wagenschmiere
 offerirt billigst **Theodor Baarth.**
 Ein **Fortepiano** bester Güte ist in **Posen**, St. Martin 41, bei **Imme** zu vermieten oder zu verkaufen.
 1 Kleiderst. 1 Stall mit 2 Abth., 1 Baumleiter und 2 Ziegen stehen zu verkaufen Halbdorfstraße im Moschiner Krug Nr. 32 Parterre links.
 Ein nur wenig benutzter, mit Lederverdeck, Schiebeseiten und Druckfedern versehener Pflauewagen nebst vier brauchbaren Kutschgeschirren mit Neusilberbeschlag wird **billig** vom Hauseigentümer in Posen, Bergstraße Nr. 8, zum Kauf empfohlen.

Wohnungs-Gesuch.
 Eine unmoblierte Stube nach vorne, wo möglich mit Ofen, wird zu Michaeli gesucht. Näheres Wasserstraße Nr. 24 eine Treppe hoch.
 Eine schöne Beletage, best. a. 6-7 Zimmern, Pferdeestall u. Wagenrem., Keller u. Boden, ist in dem schönsten Stadttheil Posens v. 1. Okt. c. ab zu verm.; eben dafelbst sind auch im 3. Stock einzelne moblierte u. unmoblierte Stuben zu verm. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zu einer Familie auf dem Lande wird ein Kandidat, der Musik unterrichten kann, für 4 Kinder von 12-6 Jahren als Hauslehrer gesucht. Anmeldungen bittet man „**Neu-Tomysl**“ poste restante zu schicken.
 Ein gebildetes Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die der Vieh- und Hauswirthschaft gründlich vorstehen kann, wird bei einer deutschen Familie auf ein Gut in der Nähe von Gnesen baldigst oder zu Michaeli gesucht. Reflektirende wollen sich unter Adresse N. N. poste restante **Gnesen** melden.

Ein praktischer Brennereiverwalter sucht Kon-dition. Näheres erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,
 Lanzenstr. Nr. 64 in Breslau.
 Verkaufs-Preise von Bibeln und Neuen Testamenten.
 Deutsche Bibeln
 dito in 12. (Luther) in Halbleder 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 15 Sgr.
 in Kl. 8. (Luther) in Halbleder 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 22½ Sgr.
 in 8. (Luther) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 30 Sgr.
 in 8. (van Es) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 37½ Sgr.
 in 8., in Halbleder 15 Sgr., in Leder 18½ Sgr., in Kl. 8. Leder 15 Sgr.
 Hebräische Bibeln
 Deutsche Testamente
 dito in 32. (Luther) in Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen 7½ Sgr.
 in 12. (Luther) in Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr., in Goldschnitt 10 Sgr.
 in 8. (Luther) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr., mit Psalmen Halbleder 5 Sgr., in Goldschnitt 13½ Sgr.
 in 32. (Ristemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 6½ Sgr.
 in 8. (Ristemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr.
 Polnische Bibeln,
 Polnische Testamente,
 dito lateinische oder gothische Schrift, in 8., Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 37½ Sgr.
 gothische Schrift in 8., Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr., in Goldschnitt 15 Sgr.
 lateinische Schrift in 12., Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr.
 Viele andere h. Schriften sind vorräthig, laut Preis-Verzeichniß.
 Bei Einfindung des Betrages geschieht die Zustellung kostenfrei.
Edward Willard, Haupt-Agent.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorrätig in der Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (Ernst Mehfeld), bei J. J. Seine und in der G. S. Mittler'schen Buchhandlung (N. C. Döpner):

P. V. Bergerius, päpstlicher Nuntius, katholischer Bischof und Vorkämpfer des Evangelium's. Von G. H. Sirt. Volksausgabe, bearbeitet von J. G. Hindel. 1856. Preis: 10 Sgr.

In vorliegendem Werke wird dem Publikum ein anschauliches, an Interesse reiches Lebensbild P. V. Berger's geboten. — Zur Zeit der Reformation römischer Bischof, geht V. als päpstlicher Gesandter nach Wittenberg, um Luther zum Schweigen und zur Rückkehr zu bewegen, wird aber, als er selbst Luthers Schriften liest, Anhänger der Reformation und verläßt nach gewaltigen Kämpfen — Bisthum, Vaterland, Freunde und Güter, um seine Ueberzeugung frei bekennen zu können, wirt hernach an der italienischen, graubündner, polnischen und österreichischen Reformation mit und wird der Gründer der ersten lutherischen Bibelgesellschaft und zwar zur Uebersetzung der heiligen Schrift in die Sprache der Slaven. — In dieser billigen Volksausgabe ist nur der gelehrte Apparat bei Seite geschoben, der reiche Inhalt jedoch, wenn auch in möglichster Kürze und Verständlichkeit, dem Wesen nach vollständig mitgetheilt.

Braunschweig, im Juni 1856. C. A. Schwetschke und Sohn. (N. Bruhn.)

Bei unserer Abreise aus Posen sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Apotheker G. Winkler nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Reichenhall: Fr. C. v. Bülow mit Fr. Major v. Heinz; Berlin: Fr. D. Gilbert mit Fr. Polizei-Rent. D. Schwinger.

Verbindungen. Berlin: Fr. Regierungs-Assessor C. v. Quadt und Hüchtenbruck mit Fr. L. v. Vodelschwingh; Sophienthal bei Siegnitz: Kgl. Kreisbaumeister Fr. Freund mit Fr. M. Zimmer.

Geburten. Ein Sohn dem Fr. Rittmeister v. Kallreuth in Berlin.

Todesfälle. Fr. Rittmeister a. D. v. d. Hagen in Berlin, Fr. Organist und Schullehrer J. G. Lampel in Simmenau bei Konstanz D.-S., Fr. Kreisgerichts-Assessor Dr. Behmer in Dessau, ein Sohn des Fr. Hauptmann C. v. Sommerfeld in Lübben.

Sommertheater in Posen.

Sonntag: Große Festvorstellung zur Gedächtnisfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm III.: Prolog, gesprochen von J. Keller, von Herrn von ***. Hiernauf: Der 24. Januar, oder: Die kleinen Kadetten des großen Friedrich. Genrebild aus dem siebenjährigen Kriege. Dann folgt: Glückliche Witterwochen. Lustspiel in 1 Akt von Emil Horn. Zum Schluß: Der hundertjährige Greis, oder: Die Familie Müstig. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

ODEUM.

Montag den 4. August 1856 zur Begrüßung der fremden Sängerkonzert. Entrée 2 1/2 Sgr. Anfang Abends 6 Uhr. Das Comité und der Vorstand des 4. Posener Provinzial-Sängerkongresses.

Fest-Ordnung

für das

4. Sängerkongress des Posener Provinzial-Sängerbundes zu Posen

den 4., 5., 6. und 7. August 1856.

Erster Tag, den 4. August.

Von Nachmittags 4 Uhr ab Versammlung der auswärtigen Sänger auf dem Rathhause, Behufs Empfangnahme der Quartier-Billets, Bundeszeichen, Programme etc.

6 Uhr Abends: Concert im Odeum zur gegenseitigen Begrüßung.

Zweiter Tag, den 5. August.

8 Uhr Morgens: Eröffnungs-Feierlichkeit auf dem Rathhause.

9 Uhr Morgens: Probe in der Kreuzkirche.

3 Uhr Nachmittags: Geistliches Concert in der Kreuzkirche.

6 1/2 Uhr Abends: Sommertheater.

Dritter Tag, den 6. August.

7 Uhr Morgens: Versammlung auf dem Rathhause.

8 Uhr Morgens: Probe im Logengarten.

2 1/2 Uhr Nachmittags: Sängerfahrt nach dem Eichwalde. Abmarsch vom Wilhelmsplatz Punkt 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet dafür ein Instrumental- und Vocal-Concert im Schauspielhause statt.

Vierter Tag, den 7. August.

8 Uhr Morgens: General-Versammlung im Logengarten.

9 Uhr Morgens: Probe daselbst.

3 Uhr Nachmittags: Versammlung der Sängerkongresse zu einem gemeinschaftlichen Spaziergange in die Umgegend Posens.

8 Uhr Abends: Liedertafel im Schauspielhause. Die Logenräume im Schauspielhause werden für diejenigen bereit gehalten, welche nicht am Abendessen Theil nehmen, sondern nur zuhören wollen.

Eintrittskarten, zu allen vier Tagen gültig, à Familie zu 3 Personen 1 Thlr. 10 Sgr., für eine Person 20 Sgr., wie auch Couverts à 15 Sgr. zur Theilnahme an der Liedertafel sind bei dem Rentanten des Sängerbundes, Stabsarzt Dr. Mayer, St. Adalbert Nr. 49, in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr zu haben. Die Bestellungen der Couverts zur Liedertafel werden bis spätestens Montag Abend erbeten. Die Programme zu den einzelnen Auführungen und eben so die Preise der Einzel-Billets werden besonders bekannt gemacht.

Das Fest-Comité.

Herrn Paarth, Kaufmann. Dr. Parth, Director der Luisenschule. v. Bürensprung, Polizei-Director. Bauer, Postrath. Mar Braun, Professor. Busse, Apotheker. Gröh, Apotheker. Köhlt, Ober-Postsecretär. Langwand, Regierungs-Secretär. Mayer, Kunstgärtner. Merzbach, Kaufmann. Graf Monts, General-Major und Festungs-Commandant. Neumann, Intendantur-Rath. Schneider, Schlossermeister. Strach, Reg.-Secretär. Sämchki, Ober-Postsecretär. Jiegrt, Regierungen-Rath.

Der Vorstand.

Porawicz, Intend.-Secretär. Hulbert, Lehrer. Dr. Mayer, Stabsarzt. Köther, Major. Cl. Schön, Organist und Musikdirector. Schweminski, Gymnasial-Oberlehrer. A. Vogt, Königl. Musikdirector.



Montag den 4. August Großes Garten-Konzert, ausgeführt vom Musikcorps des königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Abends brillante Beleuchtung des Gartens. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Karl Sundt.

Sonntag den 3. August in Tauber's Kaffee-Garten zur festlichen Gedächtnisfeier des hohen Geburtstages Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Großes Konzert, doppeltes Aufsteigen von zwei Luftballons, brillante Garten-Illumination und großes allegorisches Fest-Tableau.

in Brillant-Feuerwerk, das Mausoleum zu Charlottenburg darstellend. Zum Schluß: Re-traite. — Anfang 6 Uhr. Billets à 3 Sgr. sind in den Konditoreien des Herrn Hundt, Markt, und des Herrn Prevost, Gerberstraße, so wie in Tauber's Kaffee-Garten zu haben. Kassenpreis 5 Sgr., Kinder 2 Sgr. Ergebenste Einladung. Bornhagen.

ODEUM. Heute Sonntag zur Feier des 3. August: Großes Garten-Konzert, Blumen-Fest, Tanz im Freien etc., Abends Tanzvergnügen. Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., Damen frei. Anfang des Konzerts 5 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr. Wilhelm Kreßer.

Urbanowo. Heute Sonntag den 3. August: Streich-Konzert. Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. Nach dem Konzert Tanzfränzchen im Freien. Schur.

Wasserstand der Warthe: Posen . . . am 1. August Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll 2. 8 = 1 = —

Witterungszustände in Danzig vom 25. bis 31. Juli 1856. Freitag: Wind S. u. D., sehr heiß. Sonnabend: D., Vormittag schön und heiß, Nachmittag W. und Regen.

Produkten-Börse. Berlin, 1. August. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2 weichend. Thermometer: 23°. Witterung: heiß, klare Luft. Weizen ganz vernachlässigt. Roggen sehr geschäftslos, da fast alle Aufmerksamkeiten

auf das Ordnen der gestern unerledigt gebliebenen Regulierungen gerichtet war. loco ohne Kauflust, trotz billigerer Offerten; Termine zu niedrigeren Preisen Einiges gehandelt.

Hafers nominell im Werthe. Ruböl flauer. Spiritus zu billigeren Preisen schwankend, zuletzt etwas fester. Gefündigt ca. 200,000 Ort. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 95—104 Rt., hochb. u. weiß 98—108 Rt., untergeordnet 80—95 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 63—74 Rt., August 61—60—60 1/2 bez. u. Gd., 61 Rt., Aug. 58 bez. und Gd., 59 Rt., Okt.-Novbr. 55 1/2 bez., 56 Rt., 55 Gd.

Berlin, den 31. Juli. Die Marktbreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am 25. Juli 37 1/2 Thlr. 26. 37 1/2 Thlr. 28. 36 1/2 u. 36 1/2 Thlr. 29. ohne Geschäft. 30. 33 Thlr. 31. 34 Thlr.

Stettin, 1. August. Das Wetter blieb in dieser Woche für die Ernte sehr günstig und die Berichte über den Ertrag lauten im Allgemeinen befriedigend. In Weizen war es stille, heute gelb 87 1/2—90 Pfd. 94 1/2 Rt. bez., 82—90 Pfd. frei a. B. 88 bez. Die fallende Tendenz der engl. Märkte läßt das Geschäft. Heute ist es hier mit Roggen matt, 82 Pfd. p. Aug. 63, 62 1/2 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 59 1/2 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 58 1/2 Rt. bez., 58 Rt. Gd.

Getra. suberf. Weizenmehl 39 s. 6 d. p. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl Nr. 1 6 1/2 Rt. p. Centner fr. a. Bord, beides unverf. Gerste wird nur zum Konsum im Detail gekauft; ebenso Hafer, welcher heute p. 52 Pfd. mit 39 1/2 Rt. bez. Ruböl erfuhr gestern am Stichtage wenig Preisermiedrigung, es war fast Alles schon früher regulirt.

Spiritus war ebenfalls wenig verändert, obgleich im Ganzen etwas matter. Die Berichte über die Kartoffelkrankheit haben noch wenig Einfluß auf das Geschäft in diesem Artikel.

Breslau, 31. Juli. Wir notiren: weißen Weizen 95—125 Sgr., gelber 90—117 Sgr. Roggen 82 Pfd. 72—75 Sgr., 84 Pfd. 74—77 Sgr. Gerste 50—62 Sgr. Erbsen 85—95 Sgr. Mais 53—57 Sgr. Hafer 45—49—50 Sgr. Delfaaten. Wir notiren: Wintertraps 140—144 Sgr., Winterrüben 138—142 Sgr.

Rleesamen. Wir notiren hochfein weiß 18—19 Rt., fein und fein mittel 17—18 Rt., mittel und ordinär 14 1/2—15 1/2 Rt. Ruböl loco gesucht, 19 1/2 Rt. ohne Menderung. Zink loco 7 Rt. 18 Sgr. zu bedingen; gegeben wurden 500 Ctr. W. S. loco Eisenbahn zu 7 Rt. 20 Sgr.

In der Börse. Roggen p. diesen Monat 73—80 Rt. bez., Regulirungspreis ist auf 82 Rt. festgesetzt worden. Wir notiren: Juli-Aug. 61—59 bez., Aug.-Sept. 58 Br., Sept.-Okt. 55 bez., Okt.-Nov. 55 Br., p. Frühjahr 1857 54—53 bez.

Spiritus zur Deckung p. lauf. Monat gesucht. Regulirungspreis 17 1/2. Wir notiren: loco 17 1/2 bez., 17 1/2 Gd., Juli-August 15 1/2—14 1/2 bez., Aug.-Sept. 14 1/2 bez. u. Br., Sept.-Okt. 12 1/2—11 1/2 bez., Okt.-Nov. 12 1/2 Gd., Nov.-Dez. 12 Br.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80% Tralles 17 1/2 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Table with columns for 'Fonds- und Aktien-Börse', 'Pruss. Fonds- und Geld-Course', and various financial instruments like 'Fr. Frw. Anleihe', 'St.-Anl. 1850', etc.

Table with columns for 'Eisenbahn-Aktien', 'Westph. Rentbr.', 'Sächsische', 'Pr.-Bkanth.-Sch.', etc., listing various railway and regional stocks.

Table with columns for 'Niedersch.-M.', 'Pr. I. II. Sr.', 'Bresl.-Freib.-St.', etc., listing various regional and national stocks.

Table with columns for 'Thüringer', 'Wilhelms-Bahn', 'Braunsch. BA.', etc., listing various foreign stocks and bonds.

An der heutigen Börse waren einzelne Devisen in lebhaftem Verkehr, namentlich erfahren Darmstädter und von diesen insbesondere die 2. Emission bei umfangreichem Geschäft und lebendiger Frage eine beträchtliche Steigerung. Von Eisenbahn-Aktien waren einzelne kleinere Devisen, eben so Oberschlesische und Berlin-Anhalter gefragt und höher. Im Uebrigen war das Geschäft träge. Berliner Handelsgesellschaft 114 1/2 bez. und Geld, Berliner Bankverein 108 bez. u. Gd., Schles. Bankverein 105 1/2 bez. u. Br.